



**Protokoll der 21. Sitzung des Gemeinderats Frauenfeld  
vom Mittwoch, 7. Juni 2017, 17:00 Uhr im Rathaus**

**Vorsitz:** Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer

**Namensaufruf:** 36 anwesende Mitglieder

**Entschuldigt:** Gemeinderätin Severine Hänni, Gemeinderätin Irina Meyer, Gemeinderat Benjamin Stricker Zierfass, Gemeinderat Christian Wälchli

**Mitanwesend:** 5 Stadtratsmitglieder

**Gemeinderatssekretär:** Herbert Vetter

- - -

**Traktanden**

- 119 Mitteilungen
- 120 Protokoll der Sitzung vom 26. April 2017
- 121 Ersatzwahl eines Mitglieds des Büros des Gemeinderats für den Rest der Legislatur 2015/2019 (Nachfolge von Gemeinderat Andreas Elliker, Fraktion SVP/EDU)
- 122 Ersatzwahl eines Mitglieds der Spezialkommission (Nachfolge von Gemeinderätin Monika Landert, Fraktion SP/GWB/Juso)
- 123 Ersatzwahl eines Mitglieds der Redaktionskommission (Nachfolge von Gemeinderätin Monika Landert, Fraktion SP/GWB/Juso)
- 124 Geschäftsbericht und Rechnungen der Stadtverwaltung und ihrer Betriebe für das Jahr 2016  
Eintreten, materielle Beratung, Beschlussfassung
- 125 Botschaft Gesamtrevision Beitragsordnung zur Finanzierung von Verkehrserschliessungsanlagen (Perimeterreglement)  
Redaktionelle Beratung, Schlussabstimmung

- 126 Botschaft Gewährung eines Kredits von 420'000 Franken für die Innensanierung und Aufwertung des westlichen Teils der grossen Fahrzeughalle der Werkbetriebe  
Eintreten, materielle Beratung, Beschlussfassung
- 127 Botschaft Aufhebung "Reglement über die Äufnung und die Verwendung der Spezialfinanzierung für neue Wohnformen im Bereich Alters- und Pflegeheim"  
Eintreten, materielle Beratung, Beschlussfassung

- - -

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, liebe Ratskolleginnen und –kollegen, geschätzte Damen und Herren Besucher auf der Galerie, geschätzte Medienvertreter, ich begrüsse Sie herzlich zu unserer heutigen Gemeinderatssitzung. Ich möchte darauf hinweisen, dass auf der Galerie das Fotografieren, das Filmen sowie Tonaufnahmen gemäss Art. 28 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat nicht gestattet sind.

Speziell begrüsse ich heute ein neues Ratsmitglied, Gemeinderat Ralf Frei von der SP als Nachfolger von Monika Landert. Ich wünsche Gemeinderat Ralf Frei viel Freude an der Ratsarbeit.

Noch etwas Persönliches: Zum Auftakt meiner Arbeit als Präsidentin erlaube ich mir, ein paar persönliche Worte an Sie zu richten. Wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, erwartet uns ein etwas längerer Abend. Dies hatte auch zur Folge, dass ich mich betreffend Vorbereitungsarbeiten im sprichwörtlich kalten Wasser vorgefunden habe. Ich wurde dabei von verschiedenen guten Geistern und älteren Hasen tatkräftig unterstützt. Dafür möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Wegen des kalten Wassers brauchen Sie sich weiter keine Sorgen zu machen. Wie Sie wissen, bin ich mich an kältere Wassertemperaturen vom Untersee her durchaus gewöhnt. Hingegen werde ich versuchen, Ihnen künftig hinsichtlich Verteilung der zu behandelnden Geschäfte ausgewogene Tagesordnungen vorzulegen. Ich appelliere hier an alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen, mich dabei zu unterstützen. Ich freue mich auf die Ratsarbeit mit Ihnen und erwarte dabei von uns allen, dass die Geschäfte in einer disziplinierten Gesprächs- und Diskussionskultur, geprägt von Aufrichtigkeit, Fairness und Kollegialität und gegenseitigem Respekt behandelt und abgewickelt werden.

Ich habe noch zwei erfreuliche Mitteilungen zu machen: Seit meinem Amtsantritt haben folgende Gemeinderätin, Gemeinderäte und Stadtrat Geburtstag gehabt: Es sind dies Barbara Dätwyler Weber, Christoph Regli, Peter Heri, Michael Lerch und Urs Müller. Ich gratuliere euch nachträglich zum Geburtstag. Weiter wurden am 1. Juni 2007 die Gemeinderäte Eveline Buff, Christoph Regli und Michael Lerch in den Rat gewählt. Ich gratuliere euch zum zehnjährigen Ratsjubiläum herzlich und hoffe, dass ihr weitere Jahre in unserem Rat tatkräftig mitarbeitet.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt die Gemeinderatspräsidentin fest, dass 36 Mitglieder des Gemeinderats anwesend sind. Gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements müssen 25 Ratsmitglieder anwesend sein. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 19.

Die Traktandenliste wurde den Ratsmitgliedern rechtzeitig gemäss Gemeindeordnung Art. 26 Abs. 2 zugestellt. Ich stelle die Tagesordnung zur Diskussion. – Da niemand das Wort wünscht, gilt diese als stillschweigend genehmigt und wir werden die heutige Sitzung entsprechend durchführen. Da Wahlen und Abstimmungen auf dem Programm stehen, bitte ich die Fraktion CH/Grüne/GLP, für den heute fehlenden Gemeinderat ein Ersatzmitglied für das Ratsbüro vorzuschlagen.

**Gemeinderat Heinrich Christ (CH), Referent im Namen der Fraktion CH/Grüne/GLP:** Wir schlagen Elio Bohner als Büromitglied vor.

### Abstimmung

Gemeinderat Elio Bohner wird einstimmig unter Enthaltung der eigenen Stimme als Stimmenzähler für die heutige Gemeinderatssitzung gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Da Wahlen und Abstimmungen auf dem Programm stehen, bitte ich die Fraktion CVP/EVP, für den heute fehlenden Christian Wälchli ein Ersatzmitglied für das Ratsbüro vorzuschlagen.

**Gemeinderat Christoph Regli (CVP), Referent im Namen der Fraktion CVP/EVP:** Wir schlagen Ihnen Michael Hodel vor.

### Abstimmung

Gemeinderat Michael Hodel wird einstimmig unter Enthaltung der eigenen Stimme als Stimmenzähler für die heutige Gemeinderatssitzung gewählt.

119

## MITTEILUNGEN

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):**

1. Mit Beschluss Nr. 127 des Stadtrats erkläre ich die Ersatzwahl von Ralf Frei für die Legislatur 2015/2019 als gewählt.
2. Die Botschaft Nr. 24 zur Wärme Frauenfeld AG vom 23. Mai 2017 haben Sie per Post erhalten.
3. An Ihren Plätzen liegen folgende Unterlagen auf:
  - Neue Sitzordnung per 1. Juni 2017
  - Aktuelle Adressliste
  - Lachsfarbenes Papier zur Botschaft Nr. 21, Antrag der GPK Finanzen und Administration
  - Redaktionskommissionsfassung Perimeterreglement
  - Terminplan für das Budget 2018
4. Ich habe eine einfache Anfrage von Robert Zahnd mit dem Titel „Aufhebung Haltestelle Murkart (Frauenfeld-Wil-Bahn)“ erhalten.

120

## PROTOKOLL DER GEMEINDERATSSITZUNG VOM 26. APRIL 2017

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Das Protokoll der 19. Sitzung des Gemeinderats wurde am 11. Mai 2017 im Extranet aufgeschaltet. Bis zum heutigen Zeitpunkt sind keine Änderungen oder Ergänzungen eingegangen. Wird das Wort zum Sitzungsprotokoll vom Mittwoch,

26. April 2017 gewünscht? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Somit ist das Ratsprotokoll stillschweigend genehmigt. Ich bedanke mich beim Ratssekretär und allen Beteiligten ganz herzlich für das Protokoll.

121

#### **ERSATZWahl EINES MITGLIEDS DES BÜROS DES GEMEINDERATS FÜR DEN REST DER LEGISLATUR 2015/2019**

(Nachfolge von Gemeinderat Andreas Elliker, Fraktion SVP/EDU)

**Gemeinderat Christoph Tschanen (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Im Namen der Fraktion SVP/EDU empfehlen wir euch Herrn Romeo Küng. Er ist wohnhaft an der Eisenwerkstrasse 20 und vertreten im Gemeinderat seit 2016. Romeo Küng ist eine integre und kompetente Person und wir legen euch seine Wahl sehr ans Herz.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

#### **Abstimmung**

Gemeinderat Romeo Küng wird einstimmig unter Enthaltung der eigenen Stimme als Mitglied des Büros für den Rest der Legislaturperiode 2015/2019 gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Ich gratuliere Ihnen zur Wahl.

122

#### **ERSATZWahl EINES MITGLIEDS DER SPEZIALKOMMISSION**

(Nachfolge von Gemeinderätin Monika Landert, Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO)

**Gemeinderatsvizepräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP), Referentin im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO:** Ich schlage Ihnen Gemeinderat Pascal Frey für die Spezialkommission vor. Als amtsältester Gemeinderat der SP-Fraktion hat er sich da natürlich in den Vordergrund gedrängt, um sehr gern noch den Rest der Zeit sein Wissen in die Spezialkommission einzubringen.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

### Abstimmung

Gemeinderat Pascal Frey wird einstimmig unter Enthaltung der eigenen Stimme als Mitglied der Spezialkommission Teilrevision Reglemente für den Rest der Legislatur 2015/2019 gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Ich gratuliere Ihnen zur Wahl.

123

### ERSATZWahl EINES MITGLIEDS DER REDAKTIONSKOMMISSION

(Nachfolge von Gemeinderätin Monika Landert, Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO)

**Gemeinderat Pascal Frey (SP), Referent im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO:** Wir schlagen Ihnen Ralf Frei vor. Ralf Frei ist Journalist und bestens mit Buchstaben vertraut.

### Abstimmung

Gemeinderat Ralf Frei wird einstimmig unter Enthaltung der eigenen Stimme als Mitglied der Redaktionskommission für den Rest der Legislatur 2015/2019 gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Ich gratuliere Ihnen zur Wahl.

124

### GESCHÄFTSBERICHT UND RECHNUNGEN DER STADTVERWALTUNG UND IHRER BETRIEBE FÜR DAS JAHR 2016

Eintreten, materielle Beratung, Beschlussfassung

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Botschaft Nr. 21 des Stadtrats an den Gemeinderat vom 28. März 2017. Persönlich ausgehändigte Unterlagen:

- Der Geschäftsbericht und die Rechnung der Stadtverwaltung und ihrer Betriebe für das Jahr 2016 haben an der Gemeinderatssitzung vom 26. April auf Ihren Tischen gelegen. Nicht persönlich mitgenommene Unterlagen wurden Ihnen per Post zugestellt.

Folgende Unterlagen haben wir an der Gemeinderatssitzung vom 26. April 2017 erhalten:

- Bericht und Antrag der von der Gemeinde gewählten Rechnungsprüfungskommission vom 12. April 2017 inklusive Managementletter über die Prüfung der Jahresrechnung der Stadt Frauenfeld per 31. Dezember 2016 vom 12. April 2017

- Bericht des Wirtschaftsprüfers an den Stadtrat der Stadt Frauenfeld zur Jahresrechnung per 31. Dezember 2016 inklusive Managementletter über die Prüfung der Jahresrechnung der Stadt Frauenfeld per 31. Dezember 2016 vom 12. April 2017
- Geschäftsbericht und die Rechnungen der Stadtverwaltung und ihrer Betriebe für das Jahr 2016

Die Botschaft Nr. 21 des Stadtrats vom 28. März 2017 finden Sie im Register 1. Die zugestellten Unterlagen sind einmal mehr umfassend und im Detail sorgfältig ausgearbeitet worden. Ein grosser Dank gilt deshalb an dieser Stelle dem Stadtrat, den Abteilungsleiterinnen und –leitern sowie weiteren städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere aber unserem Finanzchef Reto Angehrn.

Die im Extranet zur Verfügung gestellten Unterlagen:

- Von der GPK Finanzen und Administration des Gemeinderats Protokoll Nr. 13, 14 und 15, aufgeschaltet im Netz am 6. Mai, 22. Mai und das letzte am 30. Mai 2017
- Von der GPK Gesellschaft und Gesundheit Protokoll Nr. 7 vom 18. Mai 2017, aufgeschaltet im Netz am 29. Mai 2017
- Von der GPK Bau, Werke, Anlagen Protokoll der 14. Sitzung vom 20. April 2017, aufgeschaltet am 2. Mai 2017 und Protokoll der 15. Sitzung am 15. Mai 2017, aufgeschaltet am 20. Mai 2017

Für die Behandlung der Rechnungsablage schlage ich Ihnen folgendes Vorgehen vor: Nach der Eintretensdebatte erfolgt die materielle Beratung innerhalb der einzelnen Departemente, ohne seitenweise durchzublättern. Dazu werden die GPK-Sprecher zu den einzelnen Verwaltungsabteilungen als erste referieren. Danach kommen die Vertreter der einzelnen Fraktionen und zum Schluss die weiteren Meldungen aus dem Rat. Für Wortmeldungen zu einzelnen Abteilungen oder spezifischen Konten bitte ich Sie, jeweils Seitenzahl, Kontogruppe und Kontonummer zu nennen. Anträge sind mir schriftlich abzugeben. Innerhalb der Departemente werden wir zuerst die Rechnung im Register 3, dann die dazugehörige Investitionsrechnung in Register 2 beraten. Im Anschluss an die Departemente werden wir die Bilanz Register 4 und den Anhang in Register 5 behandeln. Danach werden die Rechnungen der Betriebe in Register 6 und die Rechnung des Alterszentrums Park in Register 10 beraten. Bevor wir am Schluss über die Anträge abstimmen, steht noch der Geschäftsbericht zur Diskussion. Werden gegen dieses Vorgehen seitens des Rats Einwände gemacht? – Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit ist das Vorgehen stillschweigend genehmigt.

## Eintreten

**Gemeinderat Peter Hausammann (CH), Referent im Namen der GPK Finanzen und Administration:** Zuerst zu den drei Rechnungsergebnissen Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Gesamtrechnung bzw. Finanzierung unserer drei Rechnungseinheiten Stadt, Werke, AZP:

Ich beginne mit der Zahl, die in der Regel am meisten interessiert, mit dem Ergebnis der Erfolgsrechnung der Stadtverwaltung. Und hier habe ich eine gute und eine weniger gute Nachricht. Ich frage jetzt nicht, welche Sie zuerst hören wollen. Die gute ist nämlich, dass die Erfolgsrechnung nicht mit einem kleinen Defizit, sondern mit einem kleinen Gewinn von rund einer halben Million Franken abschliesst. Dies deshalb, weil eine konsequente Handhabung der Wertberichtigungen auf den Liegenschaften des Finanzvermögens, die im Zuge der Umstellung auf HRM2

erfolgen müssen, zu einer erfolgsneutralen Verbuchung direkt im Eigenkapital führt, als sogenannte Neubewertungsreserve. Dieses Minus aus der Erfolgsrechnung entfällt und geht direkt ins Eigenkapital. Ich verweise auf das lachsfarbene Papier mit dem begründeten einstimmigen Antrag der GPK. Dieses positive Ergebnis kommt eher unerwartet. Es ist zudem über 2 Mio. Franken besser als budgetiert. Und das darf der Stadtrat durchaus als Erfolg vermelden, es zeigt, dass er seine finanzielle Verantwortung wahrnimmt. Das ist aber auch nötig und damit komme ich zur weniger guten Nachricht. Der Gewinn beruht auch auf tiefen Abschreibungen. Es sind gerade mal 1,4 Mio. Franken ordentliche Abschreibungen und ein paar zerquetschte Ausserordentliche. Die Abschreibungen erfolgen zwar korrekt entsprechend der Vorgaben. Aber wir profitieren aktuell erstens vom Übergang auf HRM2 mit linearen Abschreibungen, die überdies neu erst nach Fertigstellung der Investitionen beginnen. Der Grund des Profitierens liegt darin, dass degressive Abschreibungen, wie wir sie vorher hatten, tendenziell diejenigen belasteten, welche über die Investitionen entschieden, also die Käufer, die Besteller, während lineare Abschreibungen die Nutzer belasten. Unsere Generation befindet sich da quasi zwischendrin. Zweitens reduzieren die hohen zusätzlichen Abschreibungen, die wir in der Vergangenheit bis vor drei oder vier Jahren gemacht haben, die heutigen Abschreibungen, weil wir von entsprechend tieferen Restbuchwerten ausgehen konnten. Eine Neubewertung des Verwaltungsvermögens war nicht vorgeschrieben. Das mit den Abschreibungen ändert sich indes kontinuierlich, entsprechend brauchen wir jedes Jahr eine Verbesserung des Ergebnisses, nur um den Status quo zu halten. Dazu gibt es eine schöne Faustregel, die der Finanzchef zu Recht immer wieder bringt: Der Abschreibungsbedarf entspricht dem durchschnittlichen Investitionsvolumen über mehrere Jahre. Wir haben hier also eine Lücke von mindestens 2, 3 oder 4 Mio. Franken, die mittel- bis langfristig geschlossen werden muss.

Mit Nettoinvestitionen von 11,9 Mio. Franken ist die Investitionsrechnung deutlich höher als im Spezialjahr 2015, wo wir ja das Budgetreferendum hatten. Damit sind wir wieder einigermaßen im langfristig geplanten Rahmen, aber mit 73,5 % der geplanten Investitionen immer noch deutlich tiefer als budgetiert.

Gesamtrechnung bzw. Finanzierung: Dieses Ergebnis, definiert als Selbstfinanzierung minus Nettoinvestitionen, ist der Finanzierungsfehlbetrag oder Finanzierungsüberschuss. Leider wie schon seit mehreren Jahren wieder Finanzierungsfehlbetrag. Dieses Ergebnis zeigt die Neuverschuldung an, verändert also das Nettovermögen. Wir haben ein Minus von 6,81 Mio. Franken. Das ist natürlich immer noch ungenügend, aber immerhin besser als erwartet und besser als 2015. Dementsprechend hat sich auch das Nettovermögen weniger stark reduziert als angenommen, wir haben immer noch fast 30 Mio. Franken.

Werke: Vorab: Die Werke haben im Bereich Spezialfinanzierungen, Vorfinanzierungen, Reserven wie versprochen und auch wie verlangt aufgeräumt. Und sie haben das zuhanden der GPK und des Gemeinderats jetzt im Zusammenhang mit der Rechnung gut dokumentiert und erklärt. Damit sind die Werke den Forderungen unseres Rats picobello nachgekommen und sie sind soweit rehabilitiert. Es hat da ja ein bisschen atmosphärische Störungen gegeben, das ist erledigt. Die Werke haben mit 11,52 Mio. Franken einen ausserordentlich hohen Gewinn erzielt. Auch ohne die 4,4 Mio. Franken ausserordentlichen Ertrag durch Auflösung von Reserven im eben genannten Zusammenhang haben wir über 7 Mio. Franken. Das ist auch eine Folge der ab 2016 (endlich) reduzierten Abschreibungssätze und ist deshalb für diejenigen von uns keine grosse Überraschung, die immer wieder kritisiert haben, die Werke schrieben zu viel ab und bildeten so Reserven, um weniger Gewinn auszuweisen. Der Finanzierungsüberschuss mit 6,14 Mio. Franken ist auch sehr hoch, zum Teil wegen der mit 32,67 Mio. Franken relativ tiefen Investitionen.



Budgetiert waren ja über 6 Mio. Franken. Insgesamt präsentieren sich die Werke finanziell in blendendem Zustand.

Das AZP liefert Ergebnisse im bisherigen Rahmen. Erfolgsrechnung eine knappe halbe Million im Plus, das ist ein gutes Ergebnis. Wir haben auch einen kleinen Finanzierungsüberschuss von rund 1 Mio. Franken. Das heisst, das AZP kann sich finanzieren, auch das ist gut. Daneben hat das AZP hohe Schulden, immer noch rund 30 Mio. Franken und praktisch kein Eigenkapital, das ist weniger gut, aber es gibt keinen Anlass zur Sorge, diese Geschichten sind sehr gut gedeckt. Zusätzlich habe ich noch drei kurze Punkte. Ich mache es hier etwas kürzer als in anderen Jahren, wir haben ja noch einiges vor uns.

1. Am meisten wurde in der Kommission unter anderem die beträchtliche Zunahme – rund 4% – des Personalaufwands im Vergleich zur Rechnung 2015 diskutiert. Die Gründe konnten im Detail nachvollziehbar erklärt werden.
2. Wir haben wieder umfangreiche und aussagekräftige Unterlagen erhalten. Stadtrat und Finanzchef Reto Angehrn warten jedes Jahr mit weiteren Verbesserungen auf. Diesmal unter anderem eine einheitliche Botschaft für die ganze Stadt, Inhaltsverzeichnisse vorab für jeden Teil des Rechnungsordners, bessere Darstellungen der Fonds und der Spezialfinanzierungen und ihrer Auswirkungen und auch eine noch detailliertere Darstellung einzelner Projekte und Kredite, ausserdem haben wir sogar noch etwas mehr Farbe im Ordner. Damit werden Übersicht und Informationen weiter verbessert. Das wird registriert und anerkannt. Besten Dank.
3. Eine weitere Verbesserung wurde auf Wunsch der GPK unverzüglich nachgeliefert. Es betrifft die informative und gute, übersichtliche Darstellung „Auf einen Blick“, nämlich dass man auch die Vergleichszahlen nicht nur zum Budget, sondern auch zur letzten Rechnung hat. Das ist für unsere GPK zentral. Denn wir wollen nicht nur Ist mit Soll vergleichen. Bei der Rechnungsablage geht es nicht nur um die Budgetgenauigkeit und die Begründung für die Abweichungen, für uns ist auch der Vergleich Ist mit Ist wichtig, also der Vergleich mit den tatsächlichen Zahlen und Ergebnissen der Vorjahre. Ich sage mal mindestens so wichtig.
4. Schliesslich kann ich festhalten, dass der Stadtrat die Pendenz bezüglich Rechnungslegung der Betriebe, Werke und AZP im Zusammenhang mit HRM2 zur vollen Zufriedenheit der GPK erledigt hat. Die Werke stellen ab 2019 voll um, das AZP bleibt beim Kontenrahmen des Heimverbands Curaviva, die übrigen nach HRM2 notwendigen Elemente, insb. Anhang, Geldflussrechnung und Anlagespiegel müssen noch eingebaut werden. Beide Rechnungen werden ab sofort dank vierstelliger Kontonummern bei den Kostenarten transparenter.

Beim Geschäftsbericht bleibe ich nur beim Dank. Dieser wurde unter Federführung des Informationschefs Andreas Anderegg erstellt und wiederum von Alt-Gemeinderat Martin von Siebenthal lektoriert. Diese Arbeit wird bestens verdankt.

Zum Schluss statte ich den Dank zu den drei Rechnungen im Namen aller drei GPKs ab. Ich danke für die Arbeit des Stadtpräsidenten und seiner Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat. Zu danken ist aber auch dem Finanzchef und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung. Eingeschlossen, das ist mir immer wichtig, das braucht es und die müssen vor allem harte und gute Arbeit leisten, die einzelnen Finanzverantwortlichen und alle Mitarbeitenden der Werkbetriebe und des Alterszentrums Park, die alle insgesamt zu den guten Resultaten und der guten Finanzlage unserer Stadt und ihrer Betriebe beigetragen haben.

**Gemeinderat Kurt F. Sieber (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Die Fraktion bedankt sich beim Stadtrat für die zur Verfügungstellung der zusätzlichen Unterlagen, die die Prüfung der Rechnungen erleichtern. Die Rechnung ist besser ausgefallen als budgetiert. Dieses Resultat beruht auf einmaligen Erträgen und eher dem Zufall.

Der Entwicklung der Lohnkosten muss in Zukunft vermehrt Beachtung geschenkt werden. Die Übersicht Stellenplan wurde uns geliefert. Wir erwarten auch in Zukunft dieses Dokument als Beilage zur Rechnung und zum Budget. Es erleichtert dem Gemeinderat die Übersicht, und die Entwicklung der Stellenbesetzungen zu beurteilen.

Grundsätzlich müssen die Investitionen gründlicher vorbereitet und budgetiert werden, damit die Differenzen vom Budget zur Rechnung in Zukunft kleiner werden.

Die Werkbetriebe haben einen Überschuss von 14,225 Mio. Franken resp. Einen Nettoertragsüberschuss von 13'574'030.79 Franken erwirtschaftet.

Beim Alterszentrum Park entspricht der Ertragsüberschuss von 448'770.94 Franken den budgetierten Erwartungen. Erfreulich sind die angepassten Normkostenbeiträge des Kantons plus 350'000 Franken, negativ die nicht budgetierte Zahlung von rund 110'000 Franken an den Teuerungsfonds der Pensionskasse für das zweite Halbjahr 2015 und das Jahr 2016. Zentrumsleiter Bernhard Liepelt möchten wir für seinen Einsatz danken. Er hat trotz verschiedener Personalrochaden seine umsichtige Führung bewahrt. Für die Sanierung der Sichtbetonfassade bei der Parksiedlung erhoffen wir uns einen erfolgreichen Abschluss und erwarten, dass die Stadt für künftige Bauprojekte die Lehren gezogen hat.

Die Fraktion SVP/EDU ist einstimmig für Eintreten und wird den Anträgen grossmehrheitlich zustimmen. Wir bedanken uns beim Stadtrat und vor allem auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt für ihre gute und engagierte Arbeit. Einen besonderen Dank möchte die Fraktion SVP/EDU für die Beiträge im Geschäftsbericht aussprechen.

**Gemeinderat Stefan Vontobel (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP:** Das Rechnungsergebnis der Stadt Frauenfeld liegt gesamthaft nach der vorgenommenen Korrektur der Neubewertung von Grundstücken im Finanzvermögen von 0,9 Mio. Franken bei 12,5 Mio. Franken. Das sieht sehr positiv aus, darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass mit dem Ergebnis 2016 mit der Bereinigung und Auflösung der Rückstellungen oder besser gesagt der Werkbetriebskasseli ein zusätzlicher ausserordentlicher Gewinn von 4,4 Mio. Franken zugeführt wurde. Die beiden Vorredner haben es bereits erwähnt. Dieser Einmalbetrag macht rund 35 % des Gesamtergebnisses aus und wird uns im nächsten Rechnungsabschluss in dieser Höhe nicht mehr zur Verfügung stehen.

Bei den Neuinvestitionen liegt der Umsetzungsgrad sowohl bei der Stadt als auch bei den Werkbetrieben bei rund 73 %. Dass es zu Verschiebungen in der Umsetzungsphase kommen kann, liegt in der Natur der Sache. Dass aber im Budget 100 % als Abschreibungsbasis genommen wird, ist aus unserer Sicht fraglich. Ein Überdenken dieses Vorgehens ist hier angebracht.

Der Selbstfinanzierungsgrad bei der Stadtrechnung liegt mit rund 41 % im unteren Bereich. Ein deutlicher Hinweis, dass die selbst erarbeiteten Mittel ungenügend sind. Dies zeigt auch der Finanzierungsfehlbetrag von 6,8 Mio. Franken. Überproportional gut sieht hingegen der Selbstfinanzierungsgrad mit 387 % bei den Werkbetrieben aus. Allerdings wird in den nächsten Jahren ein deutlich tieferes Niveau von 35 % erwartet. HRM2 definiert 80 bis 100 % als Normalfall,

was so viel heisst wie mehrheitlich selbstfinanziert. Der Nettoverschuldungsanteil liegt bei minus 74,7 %, was als guter Richtwert gesehen werden kann. In der Finanzplanung zeigt das Szenario für das Jahr 2019 erstmals einen Wert von plus 5,3. Dies bedeutet, dass wir uns ins Mittelfeld bewegen.

Die Verwaltungsrechnung ist mit einer halben Million knapp positiv. Der betriebliche Aufwand ist mit 73,3 Mio. Franken unter dem budgetierten Wert von 74,9 Mio. Franken. Vergleicht man aber diesen mit der Rechnung 2015, ist ein deutlicher Anstieg von 2,5 % auf 3,5 % festzustellen. Vor allem beim Personal und Abschreibungsaufwand sind Steigerungen von 4,3 resp. 4,8 % zu verzeichnen. Letzteres ist umso mehr von Bedeutung, weil die erwarteten Abschreibungskosten aufgrund des Systemwechsels auf HRM2 steigen werden. Die Höhe der geplanten Neuinvestitionen beeinflusst also massgeblich die zukünftigen Abschreibungskosten. In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, dass im Verwaltungsvermögen 16,9 Mio. noch nicht abgeschriebene aktivierte Anlagen im Bau bilanziert sind. Gegenüber der Rechnung 2015 ist also auch hier ein Anstieg von 3,4 Mio. Franken zu verzeichnen. Theoretisch weist die vorliegende Rechnung also einen zu tiefen Aufwand aus. Betrachten wir den Selbstfinanzierungsgrad und den erwarteten Anstieg der Abschreibungskosten, stellt sich uns die Frage, wie sich die Situation in zwei bis drei Jahren präsentiert. Es wurde seitens des Stadtrats darauf hingewiesen, dass aufgrund der Neueinführung von HRM2 drei Vergleichsperioden vorliegen müssen, um klare Aussagen zu treffen. Mit dem Rechnungsabschluss des laufenden Jahres 2017 ist das dann der Fall. Zusammengefasst haben wir ein knappes Resultat in der Verwaltungsrechnung. Wir sind gespannt, wie das Budget 2018 aussehen wird.

Bei den Werkbetrieben ist der betriebliche Ertrag aus Lieferungen und Leistungen mit 59,4 Mio. Franken in der Rechnung 2016 höher ausgefallen als budgetiert. Er ist aber auf gleichem Niveau wie im Vorjahr. Die erwirtschafteten Deckungsbeiträge wurden erfreulicherweise gesteigert. Beim Personalaufwand von 6,3 Mio., Franken stellen auch wir eine Steigerung um satte 6 % gegenüber dem Vorjahr mit 5,9 Mio. Franken fest. Die Personalaufwände insgesamt und der aktuelle Stellenplan mit 409,8 FDE (= Fulltime Äquivalents) sind zu überwachen. Zu hinterfragen ist die Systematik der automatischen Lohnanpassung im Zeitalter negativer oder sehr tiefer Teuerung.

Das Alterszentrum Park schliesst mit einer halben Million Franken positiv ab. Die Budgetzielgrösse wurde beinahe erreicht. Klein aber fein!

Die Fraktion FDP ist einstimmig für Eintreten und Annahme der Anträge. Wir möchten uns hier bei allen Beteiligten bedanken, namentlich dem Stadtrat und den Amtsleitern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt für ihr Engagement und die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr.

**Gemeinderat Pascal Frey (SP), Referent im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO:** Offenbar ist der Spardruck inzwischen bei allen Verantwortlichen angekommen. Wir haben etliche Sparanstrengungen wahrgenommen und möchten diese gern verdanken. Aber trotz dieser Anstrengungen werden die Zahlen in Zukunft immer röter. Und dieses Rot finden auch wir nicht schön. Es kommen Investitionen auf uns zu, angefangen bei den Ausgaben für die Wärme Frauenfeld AG über die Kasernenumnutzung bis hin zu den Sportstätten, hier allen voran die Badi. Wir sind der Meinung, dass sich Frauenfeld den Service public, der mit diesen Einrichtungen verbunden ist, leisten soll und darf. Aber es wird etwas kosten – das ist uns bewusst. Auch werden die Abschreibungen aufgrund der Umstellung auf HRM2 noch weiter steigen. Und die Fol-

gen der Neuauflage der Unternehmenssteuerreform III sind noch unbekannt, werden aber diesmal wohl kommen. Wir appellieren hier deshalb nochmals an den Stadtrat, eine Steuererhöhung nicht weiter hinauszuschieben, sondern diese bereits dieses Jahr zu bringen. Nicht um Sparbemühungen abzuwürgen, diese braucht es weiterhin, sondern um das Polster nicht verfallen zu lassen. Wir werden es brauchen.

Noch zum Thema Sparen: Dies ist wie gesagt nötig und wir werden wohl kaum darum herumkommen, auch in diesem Bereich weiter zu diskutieren. Aber Sparen darf und soll weder auf Kosten der Sicherheit noch auf dem Buckel des Personals passieren. Wenn zum Beispiel in der Badi die nötige Aufsicht nicht mehr bewerkstelligt werden kann oder soll, kann dies ja wohl kaum in unserem aller Sinn sein. Wenn aber Büroeinrichtungen oder Ähnliches erst dann ersetzt werden, wenn die Sachen defekt sind, und nicht einfach weil man gerade im Turnus wäre, dann schon.

Zum Schluss möchten wir noch allen danken, die wieder einmal mitgeholfen haben, die Rechnungen möglichst tiefzuhalten und sie uns so übersichtlich wie möglich zu präsentieren. Auch für den ausführlichen Geschäftsbericht danken wir und nehmen ihn gern zur Kenntnis.

**Gemeinderat Christoph Regli (CVP), Referent im Namen der Fraktion CVP/EVP:** An dieser Stelle danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Einen speziellen Dank verdient wieder Reto Angehrn für die Superarbeit. Nach wie vor gibt es für viele, vor allem aber für unseren Finanzchef noch einen grossen Zusatzaufwand wegen HRM2. Zwei Punkte zu HRM2 möchten wir doch noch erwähnen. Wir begrüssen nach wie vor und immer mehr die grössere Detaillierung in der Rechnung. Die Überprüfung der Rechnung war dieses Jahr für uns immer noch etwas schwieriger, weil es wegen der Umstellung auf HRM2 nach wie vor grosse Umlagerungen gab, in deren Folge eine hohe Anzahl dadurch verursachter Erklärungen. Insbesondere aber haben wir uns über gute Erklärungen gefreut. Diese haben vielerorts Klarheit geschaffen und ansonsten konnten spontane Erklärungen zur allgemeinen Befriedigung beitragen. Also nochmals ein herzliches Merci!

Eigentlich ist die Rechnungsabnahme ja nur eine Vergangenheitsbewältigung, denkt und hört man immer. Diesmal ist der ganze Verlauf aber schon etwas spannender. Verglichen mit einem Fussballspiel könnte man wegen des schwierigen Budgetprozesses von einer mühsamen ersten Halbzeit sprechen. Der Stadtrat und die Ämter haben die Bedürfnisse zusammengepresst, um dann im Gemeinderat nach einigem Geplänkel ein allseits vertretbares Ergebnis zu erreichen. Dank Glück und Fleiss konnte der Stadtrat dann mit einem fast ausgeglichenen Ergebnis einen Steilpass an den Gemeinderat abgeben. Diesen Steilpass hat Gemeinderat Peter Hausammann aufgenommen und als findiger Jurist eine interessante Lösung gefunden, die dann sogar zu einem positiven Ergebnis geführt hat, und im Gegensatz zum Fussballspiel freuen sich hier alle beteiligten Parteien. Vier Passagen dieses Spiels möchten wir aber nochmals hervorheben:

1. Interessante Lösung: Wir gehen davon aus, dass die Lösung auf dem lachsfarbenen Papier nicht nur erfreulich, sondern auch korrekt ist. Uns scheint es jedenfalls eine faire Interpretation, dass auch die negativen Wertberichtigungen direkt über das Eigenkapital verbucht werden und somit die laufende Rechnung nicht belastet wird. Dem Zweck des Gesetzes resp. der Verordnung ist sicher Folge geleistet, wenn die wegen der fehlenden auch externen Ressourcen verspäteten Schätzungen gleichbehandelt werden, wie wenn sie am ersten Tag existiert hätten.

2. Glück des Stadtrats: Da denken wir beispielsweise insbesondere an die Gewinnsteuererträge, für die wir schon verschiedentlich einen Höchststand angenommen hatten und ihm immer wieder übertreffen. Oder den milden Winter oder das Eintreffen weniger Risikofälle in Bereichen, in denen wir auf eine Versicherung verzichteten.
3. Nennen wir das Glück doch aber das Glück der Tüchtigen. Merci! Glück der Tüchtigen deshalb, weil ich ja auch Fleiss erwähnt habe. Diesen sehen wir in den vielen Positionen, in denen gespart wurde. Dies ist nicht selbstverständlich, und zwar vor allem deshalb nicht, weil es auch in Positionen geschah, in denen wir einen Mehrverbrauch gar nicht wirklich wahrgenommen hätten. Gemeint sind damit Positionen, die unter Budget abgeschlossen haben. Merci. Hier hinein passen auch das gute Case Management und die guten Fallzahlen beim Sozialamt. Sie bringen einen Beitrag zum Erfolg und sind sicher auch ein Indiz für Einsatz und Kompetenz. Passen wir aber auf, dass wir das nicht zu stark strapazieren und dann unter Abgängen und/oder Krankheitsfällen leiden müssen.
4. Über das Geplänkel am Anfang muss ich nicht berichten, das findet ihr im Dezemberprotokoll unseres Rats. Der Stadtrat und die Verwaltung haben jedenfalls für den kommenden Budgetprozess unser Vertrauen verdient. Gleichzeitig müssen wir uns aber bewusst sein, dass die systembedingt wachsenden Abschreibungen uns immer wieder beschäftigen werden. Die pendente Liste mit den gebundenen und vor allem den nicht gebundenen Ausgaben hilft uns dann sicher. Wir hoffen auf baldige Erstellung und Herausgabe. Trotz der Abschreibungsproblematik freuen wir uns, dass die Investitionen nicht mehr so tief gegenüber Budget ausgefallen sind wie früher. In diesem Rahmen wird es immer sein. Entsprechend wäre im Budgetprozess dann schon zu überlegen, ob nicht eine pauschale Reduktion eine höhere Budgetgenauigkeit bringen würde und dies nicht wertvoller wäre als die alljährliche Aussage, die Rechnung ist besser ausgefallen, als gemäss Budget erwartet. Ich weiss, dass wir uns in diesem Punkt wiederholen, aber vielleicht lohnt sich auch hier Hartnäckigkeit.

Wir wünschen uns nicht erledigte Punkte in alten Managementlettern, ein laufendes Feedback, wenn Verbesserungen versprochen wurden. Diesmal betrifft es die IT-Sicherheit vom Managementletter 2015.

Bei den Werken sind die Zahlen wie immer sehr erfreulich und die Verbraucher können sogar auch wieder von Rückvergütungen profitieren. Dabei sind wir aber nicht per se stolz, wenn die Umsätze die Ziele oder die Vorjahre übertreffen. Insbesondere eben im Energiebereich ist ja Sparen angesagt. Wenn dies aber nicht durch Mehrverbrauch in Frauenfeld passiert, sondern durch interessante Verträge mit Grosskunden, die den Strom schweizweit verbrauchen, dann ist das speziell lobenswert. Gute Ressourceneinkäufe ermöglichen neben dem Gewinn für die Werke auch diese erfreulichen Zusatzumsätze. Ein Indiz für das unternehmerische Verhalten der Werke der Stadt Frauenfeld, das wir an dieser Stelle ganz besonders verdanken wollen. Zudem sind wir sehr froh, dass die verschiedenen Kässeli aufgelöst wurden.

Beim AZP freuen wir uns über die ausgeglichene Rechnung. Hier ist auch nochmals ein Beispiel zum oben erwähnten Glück der Tüchtigen, konnten doch die Kosten für die Flickarbeiten der Parksiedlung dank grosser Hartnäckigkeit an die Versicherung der am Bau Beteiligten übertragen werden. Merci.

Die CVP/EVP-Fraktion unterstützt die Anträge gemäss Botschaft resp. Nach Anpassung gemäss Vorschlag der GPK auf dem lachsfarbenen Papier.

**Gemeinderätin Sandra Kern (CH), Referentin im Namen der Fraktion CH/Grüne/GLP:** Ich wiederhole mich auch. Die Rechnung schliesst wie fast jedes Jahr besser, als das Budget es uns prophezeit hat. Falls der Antrag der GPK Finanzen angenommen wird, können wir sogar von einem positiven Ergebnis sprechen. Die Fraktion ist sich einig, dass wir immer noch über das Gesamte gesehen ein strukturelles Defizit haben. Aber es ist eindeutig ersichtlich, dass sich dieses verkleinert hat und die Stadt alle Hebel gezogen hat, um dies auch weiterhin zu verringern. Zudem werden mit jedem Jahr, in dem wir nach der neuen Rechnungslegung HRM2 arbeiten, die Finanzen transparenter und somit besser ersichtlich, wo es sich um strukturelle Probleme handelt und wo wirklich angesetzt werden muss. An dieser Stelle auch noch ein grosses Lob und ein herzliches Dankeschön an Reto Angehrn für seine saubere Finanzführung und die grossen Bemühungen, uns die Zahlen vor allem in dieser Umbruchphase so seriös und transparent aufzuarbeiten und zu präsentieren. Man könnte nun sagen, dieses positive Ergebnis sei nur erreicht worden, da weniger Investitionen getätigt wurden oder irgendwelche unkontrollierbaren Kosten, zum Beispiel im Sozialen, besser ausfielen oder aufgrund irgendwelcher Zufälle, wie es die SVP/EDU-Fraktion genannt hat. Aber schauen wir uns mal die kontrollierbaren Kosten an. Allen voran der Sachaufwand. Ganze 2,5 Mio. Franken wurden gegenüber dem Budget gespart. Dies in fast allen Positionen. Diese Leistung ist allein den einzelnen Ämtern zu verdanken. Zum Beispiel bei Material- und Warenunterhalt, Dienstleistungen und Honoraren und den Spesen. Hier waren die Mitarbeiter am Werk. Mit diesem Beispiel möchte ich auch nochmals auf mein persönliches Votum bei der Budgetdebatte hinweisen. Wir respektieren und schätzen die Sparbemühungen, aber es gibt einen Punkt, an dem es auch zu viel sein kann und an dem man auf anderes fokussieren muss. Was haben wir als Gemeinderat erreicht und was erreichen die Mitarbeiter im laufenden Jahr? Wenn man die Zahlen miteinander vergleicht, sind das 200'000 Franken gegenüber 2,5 Mio. Franken. Man sieht, dass die Ämter sich Mühe geben, behutsam mit den Finanzen umzugehen. Es scheint, als sei der Spardruck wirklich erkannt worden, wie ich auch gesagt habe letztes Jahr. Darum müssen wir hier weiter ansetzen, denn das Vertrauen zahlt sich anscheinend aus. Im Gegensatz dazu können gewisse fast schon schikanierende Kürzungen, die wir bei den Budgetdebatten erzielt haben, eher das Gegenteil bewirken, nämlich Demotivation der Mitarbeitenden oder irgendwann vielleicht sogar eine Trotzreaktion, sodass sie den Rest des Budgets doch noch ganz ausschöpfen, auch wenn es nicht notwendig wäre. Es ist unsere Aufgabe, weiterhin hinzuschauen, aber hinschauen heisst nicht schikanieren. Wir müssen vermehrt die Motivation der Mitarbeitenden stärken, ihnen Vertrauen schenken und die gute Arbeit der einzelnen Departemente mehr schätzen, sodass wir weiterhin jeweils solche erfreuliche Jahresabschlüsse sehen dürfen. Ansonsten gab es in unserer Fraktion zur Rechnung der Stadtverwaltung nur wenige Diskussionspunkte. Es wurde geschätzt, dass uns der städtische Stellenplan zur Verfügung gestellt wurde, jedoch ist dieser in dieser Form noch wenig aufschlussreich, da es erst eine Ist-Aufnahme ist, keine Vergleiche ermöglicht und auch keine Sollstellen definiert sind. Wir erwarten hier eine saubere Weiterführung und eine einheitliche Regelung über alle Ämter hinweg. Der Antrag der GPK Finanzen war in unserer Fraktion unbestritten. Wir begrüssen es sehr, wenn die Neubewertungen der Liegenschaften noch in dieser Rechnung erfolgsneutral ausgewiesen werden, wie es HRM2 vorsieht. Wir sehen hier auch keinen Fehler vonseiten der Finanzabteilung. Es war ersichtlich, dass hier gute Überlegungen stattgefunden haben. Jedoch scheint uns das Vorgehen gemäss GPK-Antrag politisch transparenter.

Wir schätzen wiederum die gute Darstellung der Finanzkennzahlen und es scheint, als stehen wir gemäss den Zielen an vielen Orten gut da. Lediglich der Selbstfinanzierungsgrad bereitet uns weiterhin etwas Kopfschmerzen. Jahrelang hatten wir hinsichtlich dieser Kennzahl sehr gute Zahlen, jedoch schrumpfte der Wert in den letzten Jahren und prospektiv sieht es auch ziemlich schlecht aus. Wir wollen den guten Rechnungsabschluss vor allem auch hinsichtlich der anstehenden

henden Investitionen nicht schönreden. Wie zu Beginn gesagt, haben wir immer noch ein strukturelles Defizit, was durch die ansteigenden Abschreibungen noch belastet werden wird. Wir möchten aber nochmals betonen, dass weitere Sparbemühungen nicht auf dem Rücken des Personals passieren und schon gar nicht auf einen Leistungsabbau hinzielen dürfen. Investitionen sind in heiklen Zeiten umso wichtiger, sonst bleibt man stehen und es verändert sich nichts. Ich wiederhole: Flucht nach vorn, nicht einen Schritt zurück. Wenn die Kürzungen bei den Ausgaben irgendwann ausgeschöpft sind, plädieren wir dafür, dass man in den nächsten Jahren wieder vermehrt Bemühungen bei Ressourcen- und Prozessoptimierungen und vielleicht möglichen, nicht steuerabhängigen Ertragseinnahmen anstrebt. Aber auch dafür braucht es gesunde, motivierte, gut aufgestellte Teams, welche wir mit weiteren Sparbemühungen nicht erhalten. Unsere Fraktion ist einstimmig für Eintreten und wir werden allen Anträgen zustimmen.

**Stadtpräsident Anders Stokholm (FDP):** Es ist mir seitens Stadtrat ein Anliegen, Ihnen zu danken. Wir haben jetzt ganz viel wohlwollendes Feedback erhalten und es gehört dazu, dass auch dieses verdankt wird. Wir können tatsächlich auf ein recht erfolgreiches Jahr zurückblicken. Wenn jetzt die Sonne scheint, dürfen wir trotzdem nicht in die Stimmung verfallen, es herrsche eitel Sonnenschein. Sie haben es selber gesagt, nach der Rechnung ist sozusagen vor dem Budget und Sie haben die entsprechenden warnenden Hinweise in Bezug auf Abschreibungen, Investitionen, Personalkostenentwicklung und weiteren Punkten gegeben. Wir nehmen diese natürlich selbstverständlich mit und werden entsprechend jetzt bereits langsam aber sicher in den Budgetprozess einsteigen. Deshalb: Nach der Rechnung ist wirklich vor dem Budget. Vielen Dank für die wohlwollende Aufnahme.

Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

## Materielle Beratung

### DEPARTEMENT FINANZEN, STADTENTWICKLUNG, ZENTRALES

Die laufende Rechnung befindet sich im Register 3 hinter der letzten blauen Seite auf den Seiten 1-57. Die Investitionsrechnung ist in Register 2 hinter der blauen Seite.

**Gemeinderat Peter Heri (GP), Referent im Namen der GPK Finanzen und Administration:** In der Detailberatung der Rechnung des Departements Finanzen, Stadtentwicklung und Zentrales an der Sitzung vom 10. Mai 2017 stand uns der Leiter des Finanzamts Reto Angehrn als Ansprechpartner der Stadtverwaltung zur Verfügung und erteilte uns auf unsere Fragen kompetente und umfassende Auskünfte. Besten Dank.

Zur Investitionsrechnung gab es keine Fragen oder Bemerkungen der Kommissionsmitglieder. In der Erfolgsrechnung möchte ich auf folgende Diskussionspunkte hinweisen:

So wurden in der Erfolgsrechnung im Konto 3099.01 in allen Verwaltungsabteilungen die Veränderungen der per Ende Jahr aufgelaufenen Saldi der Gleitzeit und der Ferienansprüche verbucht. Insgesamt ergab sich über die Gesamtrechnung eine Abnahme der Gleitzeit- und Ferienanspruchsguthaben von 12'000 Franken, was auf dem Bilanzkonto 2050.00 ersichtlich ist.

Unter der Rathausverwaltung im Konto 1219.3160.00 ist die Miete des Rathauses von 463'056 Franken ersichtlich. Über das Konto 1219.4920.00 wird diese dann an die Nutzer des Rathauses intern weiterverrechnet.

Im Finanzamt wurden im Konto 1510.3052.00 zusätzlich zu den ordentlichen Arbeitgeberbeiträgen an die Pensionskasse noch die Nachzahlungen in den Teuerungsfonds von rund 200'000 Franken verbucht, wodurch eine grosse Abweichung zum Budget entstand.

Ebenfalls im Finanzamt wurden im Konto 1510.3440.20 die Wertberichtigungen der von den Stadtwerken übernommenen Aktien der Wärme Frauenfeld AG im Umfang von 215'000 Franken verbucht.

Der Verlust aus der Neubewertung der Liegenschaften mit Baurechtsverträgen von 875'750 Franken wurde der Liegenschaftenverwaltung unter dem Konto 1520.3441 belastet, während der Gewinn aus Liegenschaftenverkäufen von 81'840 Franken im Konto 1520.4411.00 aufgeführt ist. Durch den unerwarteten Ausfall eines Mitarbeitenden fielen im Personalamt Kosten für temporäre Arbeitskräfte von 69'333.30 Franken an, wodurch die Budgetabweichung erklärt ist.

Über die Entwicklung der Steuern wurde die GPK Finanzen und Administration bereits an der Sitzung vom 3. Mai 2017 vom Leiter Steueramt, Herrn Christian Holthaus über folgende Details informiert: Die Steuern der natürlichen Personen nahmen gegenüber Vorjahr um 545'000 Franken bzw. 1,8 % zu. Gründe für diese Zunahme sind die steigende Einwohnerzahl und die positive Lohnentwicklung. Er weist aber auch darauf hin, dass sich die abzugsfähigen Investitionen in Liegenschaften und die Einkäufe in die Pensionskasse negativ auf die Steuererträge auswirken. Bei den juristischen Personen nahmen die Steuern um 367'000 Franken bzw. 12,7 % zu. Bei den Grundstückgewinnsteuern wurde ein Rekordergebnis von 2,1 Mio. Franken erzielt.

Noch ein paar Kennzahlen zu den Steuern: 78 % der Steuereinnahmen stammen von natürlichen Personen, 13 % von den juristischen Personen. Die relative Steuerkraft, d. h. die Steuereinnahmen auf einen Steuerfuss von 100 % umgerechnet geteilt durch die Einwohnerzahl beträgt 2016 2'433 Franken und ist gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % angestiegen. Aktuell haben wir hier noch keine kantonalen Vergleichszahlen, aber mit dem Vorjahreswert von 2'402 Franken pro Einwohner lag die Stadt Frauenfeld 20 % über dem Mittelwert aller Gemeinden, an 13. Stelle der 80 Gemeinden und an erster Stelle der sechs grossen Gemeinden.

Die Geschäftsprüfungskommission Finanzen und Administration stimmt den Anträgen 2 und 2.1 der Botschaft Nr. 21 vom 28. März 2017, soweit sie das Departement Finanzen, Stadtentwicklung und Zentrales betreffen, in der Fassung gemäss Antrag auf dem lachsfarbenen Papier einstimmig zu.

## **DEPARTEMENT BAU UND VERKEHR**

Die laufende Rechnung befindet sich im Register 3 auf den Seiten 57-89 und die Investitionsrechnung ist im Register 2 hinter der blauen Seite auf den Seiten 2-17.

**Gemeinderat Robert Zahnd (SVP), Referent im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen:** Gegenüber dem Budget ist die Rechnung bei einem höheren Nettoaufwand von 61'000 Franken eine eigentliche Punktlandung. Höheren Aufwänden in einzelnen Positionen stehen aber auch höhere Erträge gegenüber.



2111 Bauberatung und Bewilligungen, 4210.10 Gebühren aus Amtshandlungen Budget 500'000 Franken, Rechnung 219'000 Franken. Die Revision des Gebührenreglements mit einer Erhöhung des Kostendeckungsgrads hat sich verzögert. Nach Antwort des Stadtrats auf die Feststellung der vom Volk gewählten RPK soll das neue Reglement für das 2. Semester 2017 anwendbar sein.

2121 Beiträge Kultur und Naturobjekte: Auch dieses Reglement ist in Überarbeitung und wurde vom Kanton bereits vorgeprüft.

2241 Stadtbuss: Transportaufträge: Bei den Kilometerentschädigungen sind gut 116'000 Franken geringere Transportkosten zu verzeichnen.

2226 Abwasserentsorgungen: 3510.00 Einlage in Spezialfinanzierungen, zusätzliche Abschreibungen: Es waren zusätzliche Abschreibungen geplant, die aufgrund des Baufortschritts nicht erfolgen konnten. Diese Gelder werden nun dem Konto Einlagen in Spezialfinanzierungen zugewiesen. Das Konto 2900.02 Abwasserbeseitigung ist auf 8,28 Mio. Franken angewachsen. Eigentlich sollte dieses aber 6 Mio. Franken nicht übersteigen. Bei der Rechnung 2018 muss dieses Konto sicher überprüft werden.

239 Werkhof, 2390 Zentrale Dienste: Budget 3'600 Franken, Rechnung 372'000 Franken. Die internen Verrechnungen (3920.00) wurden falsch budgetiert, wohl auch eine Folge von HRM2.

## DEPARTEMENT WERKE, FREIZEITANLAGEN UND SPORT

Die laufende Rechnung befindet sich im Register 3 auf den Seiten 89-109 und die Investitionsrechnung ist im Register 2 auf den Seiten 17-19.

**Gemeinderat Heinrich Christ (CH), Referent im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen:** Ich habe aus den Beratungen der GPK nur wenig zu berichten. Insgesamt schliesst die Rechnung in diesem Bereich rund eine Viertelmillion Franken besser als budgetiert und erwartet ab. In diesem Zusammenhang möchten wir die Sparbemühungen in allen Bereichen verdanken. Zu reden in der GPK gab ganz kurz Konto 3120.3010.00 Löhne im Bereich Hallen-, Frei- und Sprudelbad. Hier wurde der Sachverhalt thematisiert, dass die Sparmassnahmen irgendwann im Bereich Personal zu dem Punkt kommen, wo es auch um die Sicherheit der Badenden geht. Gemäss Auskunft des zuständigen Stadtrats nähert man sich diesem Bereich. Er hat uns auch aufgezeigt, wo die Grenzen des Sparens liegen können.

Konto 3121.3130.00 Dienstleistungen Dritter im Bereich Kunsteisbahn. Dort fragte die GPK nach, ob die Anstellung eines externen Mitarbeiters sinnvoll sei und alles rechtens abgelaufen sei. Das konnte vom zuständigen Stadtrat und vom Finanzchef bestätigt werden.

Zu den Investitionen haben wir keine besonderen Bemerkungen.

## DEPARTEMENT ALTER UND GESUNDHEIT

Die laufende Rechnung befindet im Register 3 auf den Seiten 89-119, Investitionsrechnung ist hier keine vorhanden.

### **Gemeinderat Samuel Kienast (EVP), Referent im Namen der GPK Gesellschaft und Gesundheit:**

In der GPK konnten wir erfreut zur Kenntnis nehmen, wie kostenbewusst und doch zukunftsorientiert in dem Departement gearbeitet wurde. 95'000 Franken unter Budget werden die Ausgaben abgeschlossen. Herzlichen Dank an Elsbeth Aepli und Urban Kaiser für ihre gute Arbeit.

Dennoch haben wir auch festgestellt, dass die Ausgaben steigen. 620'000 Franken im Vergleich zu 2015, was uns natürlich nicht gefällt, wobei diese Ausgabensteigerung zu erklären ist. Ich möchte drei Bemerkungen aus der Diskussion und den Erläuterungen des Departements machen:

Zuerst zu den Projektausgaben AWIQ (Älter werden im Quartier) und BOVIDEM (Projekt zum Umgang mit Demenz). Wir finden das unter der Nummer 4113 auf Seite 113. Es sind Projekte, die über Stiftungsgelder finanziert werden, und wenn man das genau anschaut, haben diese Projekte nicht einen Verlust, sondern sogar einen Gewinn erwirtschaftet. Wir finden die Kosten von 28'500 Franken unter der Nummer 4113, und wenn wir auf der Seite darüber das Konto 4110.4910 anschauen, Gelder für Projektleiter, sehen wir, dass die Stiftungen 34'770 Franken für die Arbeit der Projektleitung bezahlt haben. Wir haben mit diesen Projekten also einen Gewinn von 6'000 Franken gemacht. Ich möchte darauf hinweisen, vor allem weil wir sehen, dass in den Projekten kein Geld verbraten, sondern auch kostenbewusst mit den Geldern umgegangen wird. Der Grund, dass nicht so viel Geld ausgegeben wurde, wie eigentlich projektiert worden wäre, ist, dass verschiedene Projekte sich verzögert haben und auch kostengünstigere Lösungen gefunden werden konnten. Eine zweite Bemerkung ist zum Konto 412 Krankenkasse und AHV oder konkreter zu den ausstehenden Krankenkassenprämien beim Konto 4122 auf Seite 116. Hier haben wir uns in der GPK gefreut, dass gut 300'000 Franken unter Budget abgeschlossen werden konnte. Der Grund dafür ist nicht, dass weniger Leute ihre Krankenkassenprämien nicht bezahlen, sondern es geht vor allem darum, dass unser Departement ein gutes Case Management geleistet hat, also diesen säumigen Zahlern hartnäckig hinterherrennt und schaut, dass auch womöglich wieder etwas zurückkommt. Das benötigt natürlich personelle Ressourcen, aber man sieht, dass es sich auszahlt. Herzlichen Dank für diese Hartnäckigkeit.

Die dritte Bemerkung ist zum Konto 414 auf Seite 117 Beiträge. Konkreter geht es da um die Spitex und die Leistungen für Pflege zuhause. Hier sind wir 300'000 Franken über dem Budget, was natürlich keine Freude ist. Und was noch mehr zu denken gibt, 600'000 Franken über der Rechnung von 2015. Allerdings eine gute Nachricht kann man dazu gleich sagen: Die Spitex hat einen Gewinn erwirtschaftet und hat uns eine Rückzahlung von 100'000 Franken in Aussicht gestellt, was das Ergebnis ein bisschen besser erscheinen lässt. Das ist natürlich erst auf die nächste Rechnung wirksam. Aber wir sehen hier eine Tendenz, mit der wir für die Zukunft rechnen müssen. Wir werden steigende Kosten in der ambulanten Pflege zu übernehmen haben. Einerseits werden die Leute älter. Wir kennen das von der Bevölkerungspyramide. Es sind immer mehr Menschen, die ein pflegebedürftiges Alter erreichen – zum Glück. Und zweitens werden auch immer mehr Menschen zuhause gepflegt. Beides sind natürlich erwünschte Dinge. Wir alle wollen gern möglichst lange zuhause bleiben und wir alle wollen möglichst alt werden. Aber das bedeutet für uns, dass wir in diesem Bereich mit steigenden Kosten auch in Zukunft zu rechnen haben. Allerdings hat das auch die gegenüberliegende Seite, dass dank dieser Pflege zuhause

auch die Kosten im Heim im Griff behalten sind und die Lebensqualität der Menschen in Frauenfeld im Alter steigt. Ja, wir werden diese Kröte schlucken, dass diese Kosten steigen, aber wir schlucken sie mit einem lachenden Auge, weil wir hoffen, dass auch wir mal in den Genuss einer ambulanten Pflege zuhause kommen werden, die dann hoffentlich auch für uns noch finanzierbar ist.

Zum Schluss danken wir von der GPK allen Beteiligten für die gute Arbeit. Wir empfehlen die Annahme dieses Teils der Rechnung ohne Gegenstimme.

## DEPARTEMENT GESELLSCHAFT UND SOZIALES

Die laufende Rechnung befindet in Register 3 auf den Seiten 119-138, die Investitionsrechnung ist in Register 2 hinter der ersten roten Seite auf den Seiten 19-20.

**Gemeinderätin Ursula Duewell (FDP), Referentin im Namen der GPK Gesellschaft und Gesundheit:** Das Departement Gesellschaft und Soziales schloss mit Kosten von 9,7 Mio. Franken rund 8 % unter dem Budget ab, aber etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Die Rechnung des Amts für Soziales unter Amtsleitung Turi Schallenberg schloss rund 425'000 Franken unter Budget ab. Die Budgetierung in diesem Amt ist schwierig, denn die Kosten sind von den schwankenden Zahlen der Unterstützungsempfänger abhängig. Bei den Sozialhilfefällen standen im vergangenen Jahr 137 Fallaufnahmen 187 Fallabschlüssen gegenüber. Das heisst, es konnten 50 Fälle mehr abgeschlossen werden, als neu dazukamen. Bei der Berufsbeistandschaft hingegen waren 105 Fallaufnahmen und 75 Fallabschlüsse zu verzeichnen. Das ist eine Zunahme von 30 Fällen. Ob sich hier eine gesellschaftliche Entwicklung abbildet, werden die kommenden Jahre zeigen. Der Amtsleiter informierte die GPK darüber, dass die KESB aufgrund der Individualisierung der Gesellschaft immer öfter bei älteren Menschen aktiv werden muss. Die daraus folgenden Massnahmen führen nicht unbedingt zu mehr Kosten in diesem Bereich, aber zu mehr Arbeit, was sich auf die Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden niederschlägt. Die Belastung liegt bei durchschnittlich 68 Fällen pro Mitarbeitenden. Die Norm jedoch sollte bei 60 Fällen sein. Die zuständige Stadträtin hat uns bestätigt, dass der Stadtrat daran sei, die Situation zu verbessern. Denn eine gute Betreuung der Fälle bedeutet meistens eine kürzere Falldauer und weniger Kosten. Die restriktive Haltung der IV zeigt sich direkt bei den Rückerstattungen. Sie sind gegenüber Budget, aber auch gegenüber dem Vorjahr massiv zurückgegangen. Hingegen sind die Rückerstattungen aus früheren Unterstützungen und bei der Alimenterbevorschussung dank eines konsequenten Rückerstattungsmanagements gestiegen. An dieser Stelle ein Dankeschön an alle Mitarbeiter für die gute, engagierte und auch kostenbewusste Arbeit.

Zu erwähnen ist, dass die Unterstützung der Asylbewerber weniger stark zugenommen hat als budgetiert, sich aber gegenüber 2015 verdoppelt hat. Die Rückerstattungen haben jedoch die Ausgaben übertroffen. Das liegt daran, dass Frauenfeld eine höhere Anzahl von Familien zugewiesen bekam. Familien erhalten eine höhere Globalpauschale und diese wurde 2016 nicht voll für die Aufwendungen benötigt.

Die Rechnung des Amts für Gesellschaft und Integration unter Amtsleiter Markus Kutter schloss ebenfalls rund 369'000 Franken unter Budget ab. Die Anzahl der Deutschkurse habe im Jahr 2016 massiv zugenommen. Da die Kosten jedoch vom Bund, Kanton und den Teilnehmern mitfinanziert werden und die Kurse eine hohe Auslastung auswiesen, ist die Kostenbeteiligung der

Stadt leicht gesunken. Bei der Fachstelle Frühförderung und Kinderbetreuung konnten durch konsequente Umsetzung des Konzepts familien- und schulergänzende Kinderbetreuung die Kosten reduziert werden. Die Primarschule muss 50 % der Kosten für die Betreuung von Schulkindern nicht nur in den Tagesschulen, sondern neu auch in Kitas und Horten übernehmen.

Bei der Fachstelle Jugend reduzierte sich der Personalaufwand aufgrund einer Vakanz. Dadurch wurden auch weniger Projekte realisiert. Die Erstellung des 20gi-Platz wird erst 2017 vorgenommen.

Die GPK Gesellschaft und Gesundheit dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der zuständigen Vize-Stadtpräsidentin für die geleistete Arbeit. Die Rechnung des Departements für Gesellschaft und Soziales wurde einstimmig gutgeheissen.

**Gemeinderat Kurt F. Sieber (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Ich spreche zu allen Departementen. Die Fraktion unterstützt das lachsfarbene Papier der GPK Finanzen und Administration für das Vorgehen bezüglich Neubewertung der Grundstücke, die im Rahmen des Übergangs von HRM auf HRM2 notwendig sind. Der positive Abschluss der Rechnung täuscht über die wahre finanzielle Situation der Stadt Frauenfeld hinweg. Wer die Kennzahlen genau anschaut, sieht ein eher düsteres Bild. Vor allem der Selbstfinanzierungsgrad mit 40 % und der Selbstfinanzierungsanteil mit sehr tiefen 6,3 % ist alarmierend. Konkret heisst das, die Stadt Frauenfeld lebt nach wie vor auf zu grossem Fuss. Die Investitionen können ohne zusätzliche Finanzmittel mittelfristig nicht mehr getragen bzw. abgeschrieben werden. Vor dieser Situation ist trotz dem positiven Abschluss ausdrücklich zu warnen.

Die Kosten für Standortförderung und Stadtentwicklung bleiben erfreulicherweise um 418'861.05 Franken unter dem Budget 2016. Es geht um die Seiten 20-26. Wir erwarten künftig bereits bei der Budgetierung detailliertere Auskünfte über die Projekte. Es kann nicht sein, dass Hunderttausende von Franken budgetiert werden, ohne dass die genauen Projekte inklusive Beschreibungen und Kosten dieser Projekte bekannt sind. Wir wollen künftig mehr zu diesen Projekten informiert werden.

Im Hinblick auf die Budgetdebatte 2018 ist die SVP/EDU-Fraktion der Meinung, dass die Beiträge für die Abonnementsvergünstigungen für die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mehr zeitgemäss sind. Jeder ist selber für seinen Arbeitsweg verantwortlich. Ähnlicher Handlungsbedarf wird auch bei den Rechecks geortet. Diese kann man auch bei privaten Anbietern besorgen. Es ist nicht Aufgabe der Stadt, hier Goodies unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verteilen. Die Stadt bietet attraktive Arbeitsplätze und eine zeitgemässe und moderne Infrastruktur. Dies sollte Motivation genug sein, um hier arbeiten zu wollen.

Verschiedene Fraktionsmitglieder waren der Meinung, dass die GPK-Protokolle wenig informativ und schlecht nachvollziehbar waren. Das ist weniger dem Ratssekretär zuzuschreiben als vielmehr der Organisation dieser Sitzungen. Es werden zwar sehr informative, aber viel zu lange Referate von Amtsleitern gehalten. Diese Einblicke sollten aber gestrafft werden. Nicht zuletzt auch deshalb, weil der Jahresbericht ja ebenfalls vorliegt und so mehr Gewicht bekäme. Das Hauptaugenmerk der GPK-Arbeit sollte an diesen Sitzungen aber auf den Zahlen im Rechnungs- und Budgetordner liegen.

Im sozialen Bereich ist die SVP/EDU-Fraktion erfreut über die guten Zahlen und die Versuche, bei Rückforderungen dranzubleiben und so auch im Sinn einer Nachhaltigkeit zu wirken. Wichtig

wäre es unserer Fraktion auch, dass einmal deutlich aufgezeigt wird, wo die Grenzen bei den Fallzahlen für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirklich liegen. Regelmässig wird darüber geklagt, aber scheinbar liegen die Zahlen immer noch im grünen Bereich. Im Hinblick auf das Budget 2018 erwartet die Fraktion SVP/EDU hier Klarheit.

Erfreut zeigte sich die Fraktion, dass es mit der Sanierung der Fassade der Parksiedlung endlich vorangeht. Ein etwas fader Beigeschmack bleibt allerdings, wenn man weiss, dass die Schäden nicht hundert Prozent behoben werden können. Optisch bleiben gemäss Informationen an der GPK-Sitzung leichte Mängel zurück. Scheinbar wurde hier ein Kompromiss gefunden, der zwar für die Versicherung zahlbar, für die Stadt aber nur genügend, sicher aber nicht als gut oder gar sehr gut bezeichnet werden kann.

Wir bedanken uns beim Stadtrat und vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt für ihre gute und engagierte Arbeit.

## **BESTANDESRECHNUNG DER STADT**

Register 4

**Gemeinderat Robert Zahnd (SVP):** Ich muss noch eine Zahl korrigieren. Der Stand Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung Ende 2016 ist 9,582 Mio. Franken, nicht 8,28 Mio., das war der Stand 2015.

## **ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2016**

Register 5

Keine Wortmeldungen.

## **FINANZKENNZAHLEN**

Register 5

Keine Wortmeldungen.

## **RECHNUNG DER WERKBETRIEBE**

Die laufende Rechnung befindet sich in Register 7.

**Gemeinderat Philipp Geuggis (FDP), Referent im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen:** Die Jahresrechnung 2016 der Werkbetriebe präsentiert sich einmal mehr sehr erfreulich, oder gemäss dem zuständigen Stadtrat Ruedi Huber handelte es sich sogar um ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr. Der Umsatz fiel um rund 5,5 Mio. Franken höher aus als budgetiert und betrug knapp 65,3 Mio. Franken. Dies entspricht einem knapp 2,8 Mio. Franken höheren Umsatz gegenüber dem Vorjahr. Daraus ergibt sich ein Bruttoertragsüberschuss von 14,2 Mio. und ein

Nettoertragsüberschuss von gut 13,5 Mio. Franken. Aus diesem Zahlen geht hervor, dass die Abschreibungen auf einem tiefen Niveau sind, was auf die ebenfalls tiefen Restbuchwerte der Anlagen zurückzuführen ist. Die tiefen Restbuchwerte sind nicht etwa auf veraltete oder marode Anlagen zurückzuführen, sondern kommen aus der Abschreibungspraxis in der Vergangenheit, wo die Anlagen deutlich schneller abgeschrieben wurden, als die Lebensdauer der Anlagen beträgt. Beim Resultat der Jahresrechnung 2016 der Werkbetriebe ist speziell zu erwähnen, dass ein einmaliger ausserordentlicher Erfolg von gut 4,4 Mio. Franken darin enthalten ist. Dieser kam durch die Auflösung aller Reserven in Form von Arbeitspreisreserven, Spezial- und Vorfinanzierungen, wo ein entsprechender Mittelfluss nicht wahrscheinlich war, zustande. Die GPK nahm die Bereinigung der Bilanz und die dadurch erzielte Erhöhung der Transparenz erfreut zur Kenntnis, zumal das in der Vergangenheit aus der GPK auch angeregt worden war.

Vom Nettoertragsüberschuss sollen 1,85 Mio. Franken für Rückvergütungen an Kunden, 200'000 für die Vorfinanzierung des Reservoirs Stählibuck und somit fast 12 Mio. Franken dem Eigenkapital zugewiesen werden.

Die Bruttoinvestitionen lagen bei 5,1 Mio. Franken und somit 1,8 Mio. Franken unter Budget, was einem Ausführungsgrad von 74 % entspricht. Die Nettoinvestitionen von 3,67 Mio. Franken stehen dem Bruttoertragsüberschuss der erwähnten 14,2 Mio. Franken gegenüber, was einen Selbstfinanzierungsgrad von 387 % ergibt.

Die Rechnung 2016 der Werkbetriebe Frauenfeld wurde von der GPK insgesamt sehr erfreut aufgenommen und gab keinen Anlass zu grösseren Diskussionen. Daher stimmte die GPK Bau, Werke, Anlagen allen Anträgen unter Punkt 3 der Botschaft einstimmig zu und ist somit mit der Jahresrechnung 2016 der Werkbetriebe Frauenfeld einverstanden.

**Gemeinderat Heinrich Christ (CH), Referent im Namen der Fraktionen SP/Gewerkschaftsbund/Juso und CH/Grüne/GLP:** Ich möchte einige allgemeine Bemerkungen zur Rechnung der Werke abgeben. Zuerst auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werke ein herzliches Dankeschön für ihre gute Arbeit. Sie sorgen dafür, dass wir eine gute, funktionierende Infrastruktur haben und das ist ein Segen für alle und ist nicht selbstverständlich. Es gibt ja öffentliche Dienstleistungen, die nur Teilen der Gesellschaft zugutekommen, aber Energie und Wasser brauchen wir alle, Arme und Reiche, Schweizer und Ausländer, Frauen und Männer usw. Vielen Dank auch den Werkbetrieben für ihre Bemühungen, Transparenz in der Bilanz zu schaffen, auch wenn das unter Druck des Gemeinderats oder dessen Kommissionen geschah.

Mit diesen Umbuchungen wird nun offenkundig, was wir bereits länger immer wieder hinterfragten und vermuteten, nämlich die Werke sitzen auf grossen finanziellen Reserven. Was können wir nun tun? Grundsätzlich bieten sich drei Szenarien an.

1. Wir können hoffen, dass die Umsätze im Energiebereich allmählich zurückgehen werden, was ökologisch wünschenswert wäre. Damit würde sich das Problem langsam von allein entschärfen.
2. Wir haben die Möglichkeit, die Energiepreise nach unten anzupassen. Das machen die Werke bereits, das ist grundsätzlich auch richtig, allerdings sind uns hier Grenzen gesetzt. Aus ökologischer Sicht ist es nämlich wichtig, dass, und da sind wir uns wohl über alle Parteien hinweg einig, unsere Ressourcen nicht gratis oder beinahe gratis zu haben sind. Auch ökonomisch wäre es heikel, die Energiepreise allzu sehr zu senken, da wir davon ausgehen können, dass die Energiepreise mittel- bis langfristig wieder steigen. Es

wäre falsch, jetzt mit billigen Energiepreisen heute Anreize zu schaffen, Energie zu verschwenden.

3. Das ist wohl das Wichtigste. Wir alle sind gefordert, uns Gedanken zu machen, wie die Gewinne künftig zum Guten der Stadt genutzt werden können. Dafür braucht es Anpassungen der heutigen Rechtsgrundlagen und wir erwarten, dass der Stadtrat sich hierzu Gedanken macht und mit konkreten Vorschlägen auf uns zukommt.

## RECHNUNG DES ALTERSZENTRUMS PARK FÜR DAS JAHR 2016

Die laufende Rechnung befindet sich in Register 10.

### **Gemeinderat Samuel Kienast (EVP), Referent im Namen der GPK Gesellschaft und Gesundheit:**

Wir haben in der GPK auch diesen Abschluss mit einem Gewinn von 450'000 Franken und beinahe einer Punktlandung mit einer Abweichung von 30'000 Franken auf das Budget freudig zur Kenntnis nehmen können. Die Gründe für den Gewinn können wir uns zuerst einmal selber auf die Schulter klopfen, liegen in der Tarifierhöhung, die wir hier im Gemeinderat bewilligt und beschlossen haben. Gleichzeitig ist aber auch ein hohes Kostenbewusstsein bei den Mitarbeitern im Alterszentrum Park und eine gute Personalplanung zu beobachten. Da danken wir den Mitarbeitern und Verantwortlichen herzlich dafür. Dieser Gewinn ist auch nötig. Wir haben andere Male schon darüber diskutiert, dass grössere Investitionen und Sanierungen anstehen. Wir brauchen dieses Geld, damit wir das in Zukunft bewerkstelligen können.

Zur Erfolgsrechnung: Wir haben sie gründlich angeschaut. Bei dieser Rechnung hat es keine grösseren Diskussionen gegeben. Eine kleine Sache möchte ich erwähnen, weil das auch in anderen Departementen ein Thema ist, und zwar die Erträge aus der Gastronomie. Das ist unter 67 auf Seite 14. Die Erträge aus dem Restaurant sind 107'000 Franken unter Budget – wie leider bei den meisten Restaurationsbetrieben der Stadt, die wir selber betreiben. Hier allerdings hat es auch einen erfreulichen Grund, nämlich der Hauptgrund dafür ist, dass viele Mitarbeitende und auch Menschen, die im Alterszentrum Park zuhause sind, das Restaurant sehr häufig brauchen. Grad die Leute, die da wohnen, bleiben lange sitzen und konsumieren nicht sehr viel, was wirtschaftlich gesehen nicht so erfolgs-/geldbringend ist, aber es ist natürlich schön, wenn die Leute sich in dem Restaurant wohlfühlen und auch die Mitarbeitenden mit halt reduzierten Tarifen im Restaurant essen. Gleichzeitig hat es dann nicht mehr viel Platz für Gäste von auswärts. Andererseits konsumieren auch Gesellschaften, die im Alterszentrum Anlässe durchführen, weniger. Da sind wir alle aufgefordert, mit unseren Anlässen fleissig hinzugehen und viel zu konsumieren. Da haben wir es auch in der Hand, dass sich das dreht. Drei Bemerkungen möchte ich noch aus den Erläuterungen zum Alterszentrum Park geben, auch wenn es hier nicht um die Zahlen geht, einfach weil es wirklich interessant ist und euch alle auch interessieren könnte.

Zur Fassadensanierung sage ich nicht mehr viel, das haben wir schon ein paar Mal gehört, wir sind froh, dass das unterwegs ist, und hoffen, dass das leidige Kapitel bald abgeschlossen werden kann.

Eine zweite Bemerkung zu den Informationen zur Personalsituation: Wir haben uns letztes Jahr noch Sorgen gemacht, dass im Alterszentrum Park qualifizierte Fachkräfte bei uns angestellt werden können, weil die Lohnsituation im Kanton Zürich ganz eine andere ist. Dieses Jahr scheint der Turnaround geschafft zu sein. Bernhard Liepelt konnte erfreut berichten, dass verschiedene Menschen aus dem Kanton Zürich in den Thurgau gewechselt haben und Lohnein-

bussen in Kauf genommen haben. Es scheint, dass die Arbeitssituation im AZP attraktiv ist, auch wenn man weniger verdient. Eine zweite Bemerkung zur Personalsituation, die uns sehr gefreut hat und auch etwas von der Effizienz, wie da gearbeitet wird, zeigt, ist, dass die neue Strukturierung, die Zusammenlegung der Leitungen in den verschiedenen Häusern einen internen Sprin-gerpool ermöglicht und dass dadurch statt temporäre Anstellungen bei Ausfällen intern die Ver-tretungen übernommen werden können.

Als Drittes noch hat uns zur Personalsituation sehr gefreut, auf Seite 21 sieht man, dass in der Parksiedlung eine Ausbildungsstelle für eine Pflegefachfrau geschaffen werden konnte. All diese Dinge zeugen von einer innovativen Leitung. Wir sind dafür sehr dankbar und haben uns alle in der GPK über diese Zahlen und diese Entwicklungen gefreut.

Eine dritte Bemerkung noch, die etwas Unruhe gebracht hat, ist zur Koordinationsstelle der Auf-nahme ins AZP zu machen. Aufgrund der Pressemitteilung, dass es diese Koordinationsstelle neu gibt, sind Fragen aufgetaucht, ob es sich hier nicht um eine Verdoppelung der Fachstelle für Generationenfragen von Verena Rieser handelt. Da hat uns Bernhard Liepelt beruhigt, dass es überhaupt keine Aufstockung ist, sondern dass diese Arbeit bis anhin von drei verschiedenen Personen gemacht wurde, die jetzt zusammengelegt wurden auf eine Person, die alle Anfragen zum Eintritt ins Alterszentrum Park entgegennimmt und kompetent beantworten kann. Es ist also hier nicht eine Erhöhung von Arbeitsprozenten, sondern es ist mehr Effizienz innerhalb des gleichen Arbeitsaufwands. Wenn etwas über die Aufnahme ins AZP hinausgeht, werden die Leute an Verena Rieser weitergeleitet.

In dem Sinn haben wir eine gute und freudige Grundstimmung an der GPK-Sitzung. Wir sind sehr dankbar für die Leistung und haben alle Anträge einstimmig zur Annahme empfohlen.

## GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 2016

Keine Wortmeldungen.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Damit erkläre ich die Beratung als abgeschlos-sen. Ich schlage vor, bei den Werkbetrieben unter Antrag 3.1 die Punkte 3.1.1, 3.1.2 und 3.1.3 in globo abzustimmen. Gibt es Widerspruch aus dem Rat? – Dies ist nicht der Fall.

### Abstimmung

Antrag 1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 2 wird einstimmig angenommen.

Antrag 2.1 wird gemäss Antrag auf dem lachsfarbenen Papier einstimmig angenommen.

Antrag 3 wird einstimmig angenommen.

Antrag 3.1 (3.1.1, 3.1.2, 3.1.3) wird einstimmig angenommen.

Antrag 4 (4.1, 4.1.1, 4.1.2, 4.1.3, 4.1.4) wird einstimmig angenommen.



125

## BOTSCHAFT GESAMTREVISION BEITRAGSORDNUNG ZUR FINANZIERUNG VON VERKEHRSER-SCHLISSUNGSANLAGEN (PERIMETERREGLEMENT)

Redaktionelle Beratung, Schlussabstimmung

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Es stehen uns die Botschaft des Stadtrats Nr. 19 blaues Papier vom 17. Januar 2017 mit dem Antrag auf Seite 4 und das Protokoll der 13. Sitzung der GPK Bau, Werke, Anlagen vom 13. Februar 2017 zur Verfügung.

**Gemeinderat Robin Kurzbein (CH), Referent im Namen der Redaktionskommission:** Wir haben uns am 17. Mai mit Gemeinderatssekretär Herbert Vetter zusammengesetzt, um die Beitragsordnung zur Finanzierung von Verkehrserschliessungsanlagen (Perimeterreglement) zu redigieren. Im Speziellen erhielten wir von der Geschäftsprüfungskommission Bau, Werke und Anlagen den Auftrag, Art. 1 Abs. 2 speziell anzuschauen, da dieser nach Empfinden des GPK-Präsidenten etwas unklar formuliert sei.

1. Nach eingehendem Studium desselben kamen wir zum gleichen Schluss. In Ihren Unterlagen finden Sie die neue und aus unserer Sicht klarer formulierte Fassung von Art. 1 Abs. 2 rot markiert. „Die Summe aller erhobenen Beiträge soll die Ausgaben decken, darf aber die Gesamtheit der Kosten der Stadt Frauenfeld für die Erschliessungsanlagen und die zugehörigen zentralen Anlagen nicht überschreiten.“

Wir haben noch zwei weitere Fehler entdeckt bzw. die zum klareren Verständnis beitragen können.

2. Bei Art. 2 Abs. 1 kommt nach dem Begriff „öffentliche Beleuchtungen“ ein Komma. Damit konnten wir bewirken, dass „öffentliche Beleuchtungen“ und verkehrsberuhigende bauliche Massnahmen“ auch grammatikalisch als separate Verkehrserschliessungsanlagen wahrgenommen werden.
3. In Art. 5 Abs. 1 konnten wir zum Begriff „auf begründetes Gesuch“ noch das Adverb „hin“ ergänzen, damit dieser Satz auch nach Duden stimmt und die semantisch beabsichtigte Zweckrichtung erhält.

Von unserer Seite gibt es keine weiteren Anmerkungen. Ich bedanke mich für die Zusammenarbeit, im Speziellen auch bei Kollegin Monika Landert.

### Abstimmung

Der Antrag wird einstimmig genehmigt.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Dieser Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum der Stimmberechtigten nach Art. 32 der Gemeindeordnung und tritt nach der Ge-

nehmung durch das Departement für Bau und Umwelt auf einen vom Stadtrat festzusetzenden Zeitpunkt in Kraft.

### Abstimmung

Das Behördenreferendum wird mit 0 Stimmen nicht ergriffen.

126

### **BOTSCHAFT GEWÄHRUNG EINES KREDITS VON 420'000 FRANKEN FÜR DIE INNENSANIERUNG UND AUFWERTUNG DES WESTLICHEN TEILS DER GROSSEN FAHRZEUGHALLE DER WERKBETRIEBEINTRETEN**

Eintreten, Materielle Beratung, Beschlussfassung

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Es stehen uns die Botschaft des Stadtrats Nr. 18 vom 21. März 2017 mit dem Antrag auf Seite 7 und das Protokoll der 15. Sitzung der GPK Bau, Werke, Anlagen vom 15. Mai 2017 zur Verfügung. Nach der Eintretensdebatte erfolgt die materielle Beratung, in der anfangs auch nochmals allgemeine Bemerkungen, Wünsche und Anträge angebracht werden können. Anschliessend werden wir über den Antrag abstimmen. Sind Sie mit diesem Vorgehen einverstanden?

### Eintreten

**Gemeinderat Michael Lerch (FDP), Referent im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen:** Die GPK hatte während ihrer Sitzung vom 15. Mai dieses Jahres, welche im Theoriesaal der Fahrzeughalle der Werkbetriebe stattfand, die Möglichkeit, den aktuellen Zustand des Gebäudes zu besichtigen. Dabei gab es von den Verantwortlichen, Stadtrat Ruedi Huber und Werkdirektor Ernst Haas, auch einige Erklärungen. Bei der Besichtigung konnte festgestellt werden, dass an diversen Orten klarer Sanierungsbedarf zu erkennen war. Dies ist auch weiter nicht verwunderlich, denn in diesem Gebäudeteil wurden in den letzten 28 Jahren keine Sanierungsarbeiten mehr durchgeführt. Das Eintreten in der GPK war nicht bestritten.

Eintreten ist unbestritten.

### Materielle Beratung

**Gemeinderat Michael Lerch (FDP), Referent im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen:** Dank der umfangreichen und informativen Botschaft gab es in der GPK wenige Fragen, jedoch einige Bemerkungen. Ein GPK-Mitglied war sogar der Meinung, dass insbesondere der Bereich Eingang und Treppenhaus einen gewissen Charme habe und es schade sei, dass dieser durch den Umbau verschwinde. Andere GPK-Mitglieder bemerkten, dass gewisse Kostenpositionen eher hoch seien, zum Beispiel Architektenhonorar oder Elektroinstallationen und Beleuchtung. In diesem Zusammenhang wurde von einzelnen Mitgliedern die Frage aufgeworfen, ob die Renovation nicht etwas luxuriös ausfalle. Die Verantwortlichen wiesen darauf hin, dass sie keinen Luxusbau realisieren wollen, aber eine umfassende und zweckmässige Sanierung durchzuführen sei, damit in

der Folge wieder länger keine Sanierung mehr notwendig wird. Da der Theoriesaal für die Werkbetriebe auch ihr grösster Sitzungs- und Konferenzraum darstellt, sei es auch wichtig, dass dieser auf einen zeitgemässen Stand gebracht werde. Das Architektenhonorar sei ein Prozentsatz von den Baukosten und dies sei gemäss dem Amt für Hochbau und Stadtplanung so üblich. Ein GPK-Mitglied war der Meinung, dass es Sinn mache, jetzt etwas mehr Geld auszugeben und dafür für längere Zeit wieder Ruhe bei Unterhalts- und Renovationsarbeiten zu haben. Die GPK stimmte dem Antrag bei 4 Ja und einer Enthaltung deutlich zu.

**Gemeinderat Heinrich Christ (CH), Referent im Namen der Fraktion CH/Grüne/GLP:** Es handelt sich bei diesem Geschäft um einen umfangreichen Kredit für ein überschaubares Projekt. Die hohen Kosten ergeben sich teilweise dadurch, dass für öffentliche Bauten bezüglich Sicherheit usw. besondere Anforderungen gelten. Ein weiterer Kostentreiber besteht darin, dass die Räume ziemlich vollständig umgestaltet werden, zum einen wird im ersten Stock der Theoriesaal von der Logik her umgedreht, also muss man neue Schränke einbauen usw. Und im Parterre kommt es zu einer neuen Raumaufteilung. Weshalb diese beiden Eingriffe zwingend notwendig sind, war in unserer Fraktion nicht ganz klar. Bevor abschliessend über einen so hohen Kredit entschieden werden kann, braucht es aus unserer Sicht mehr Informationen zu den künftigen Nutzern und der künftigen Nutzung dieser Räume. Auch hier sind die Angaben noch etwas vage. Entsprechende Überlegungen zur Nutzung müssen in eine allgemeine Liegenschaftsstrategie der ganzen Stadt eingebettet sein. Die Werkbetriebe sind schliesslich ein Teil der Stadt, sie sind kein eigenes Unternehmen. Zum Beispiel für repräsentative Zwecke können Sie auch die Räume hier im Rathaus benutzen.

Noch eine letzte Bemerkung im Zusammenhang mit dem Votum, das ich vorher im Zusammenhang mit der Rechnung abgegeben habe. Auch das Geld, das die Werkbetriebe einnehmen, sind schlussendlich öffentliche Gelder, und wenn wir über ein Projekt der Werkbetriebe sprechen, müssen wir das genauso sorgfältig anschauen, wie wenn eine andere Abteilung der Stadt bauen würde, man müsste genauso sorgfältig mit diesen Geldern umgehen.

In Anbetracht der offenen Fragen wird ein Teil unserer Fraktion sich der Stimme enthalten oder das Geschäft ablehnen. Das bedeutet aber ausdrücklich nicht, dass wir gegen notwendige Renovierungen wären, die innerhalb der Kreditlimite des Stadtrats liegen.

**Gemeinderat Pascal Frey (SP), Referent im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO:** Wir haben das Geschäft trotz der ebenfalls anstehenden Rechnung intensiv diskutiert. Ein Sanierungsbedarf besteht, daran zweifeln wir keineswegs. Die Werterhaltung soll durchgeführt werden, damit hier etwas überspitzt gesagt keine Zeitbombe entsteht. Sei es wegen des Investitionsbedarfs oder auch wegen der nicht mehr gesetzeskonformen Installationen. Eine Preissteigerung von 50 % gegenüber der ursprünglichen Variante fanden wir sehr hoch. Wir haben deshalb nochmals beim Stadtrat nachgefragt und uns unter anderem auch absichern lassen, dass es kein Prestigebau werden soll. Die Sanierung wird nicht über die Mietpreise finanziert werden können, dafür sind diese wohl auch in Zukunft zu tief, sowohl jene der Dauermieter als auch jene der Einzelmieten. Dass man den Vereinen eine Möglichkeit bietet, die Räume mitnutzen zu können, begrüssen wir, und diese sollen auch nicht geschröpft werden. Auch dass die Werkbetriebe die Räumlichkeiten für Schulungen im Energiebereich weitervermieten, begrüssen wir. Dies ist auch für die Kursteilnehmenden der Werkbetriebe Frauenfeld angenehm, wenn sie nicht weit reisen müssen. Ob hier aber eine Erhöhung der Belegungstage erreicht werden kann, ist nur eine Absicht und kann nicht abgeschätzt werden. Bei den Mitarbeiterschulungen für die ganze Verwaltung im IT-Bereich ist als einziges sicher, dass es einen Vorteil bringen wird. Es

können neu alle Schulungen an einem Ort durchgeführt werden und die Einrichtarbeiten werden reduziert.

Eine Antwort auf die Frage für die Änderung der Raumaufteilung im EG sowie der Verschiebung der Kassenfront im Obergeschoss ist noch ausstehend und ich hoffe, dass der zuständige Stadtrat uns diese heute Abend noch geben kann. Wir finden es gut und richtig, dass nach den detaillierten Preisabklärungen der Stadtrat uns die Kosten offenlegt und nicht einfach etwas durchzudrücken versucht hat. Wir möchten deshalb dem Stadtrat auch unser Vertrauen ausdrücken und seiner Versprechung Glauben schenken, dass es kein Vorzeigeobjekt werden soll, und sagen deshalb ja zu dieser Botschaft.

**Gemeinderat Michael Hodel (EVP) Referent im Namen der Fraktion CVP/EVP:** Die Fraktion hat die Botschaft zum Kredit über 420'000 Franken zur Innensanierung und Aufwertung der Fahrzeughalle der Werkbetriebe studiert und anlässlich der Fraktionssitzung debattiert. Einige allgemeine Bemerkungen: Wir genehmigen heute einen Kredit über 420'000 Franken. Wie wohl in den anderen Fraktionen und in der GPK sind wir uns in der Fraktion einig, dass der Umbau der Liegenschaft der Werkbetriebe notwendig und sinnvoll ist. Der Nutzer der sanitären Anlagen, wie sie sich aktuell präsentieren, fühlt sich mindestens 30 Jahre zurückversetzt. Es ist augenscheinlich, dass in die Liegenschaft investiert werden muss, wenn sie für Schulungs-, Konferenz- und Repräsentationszwecke genutzt werden soll. In unserer Fraktion wurde lobend erwähnt, dass das aktuelle Vorgehen richtig und wichtig ist. Der Kreditrahmen überschreitet, anders als ursprünglich angenommen, die Finanzkompetenz des Stadtrats, weshalb dem Gemeinderat eine Botschaft vorgelegt wird und wir darüber zu befinden haben. Danke. Positiv gewertet wurde in unserer Fraktion die Tatsache, dass die Räume in Zukunft breit genutzt werden sollen und auch für Firmen und Private zu mieten sind. Solche kostenpflichtigen Fremdvermietungen sind aus unserer Sicht durchaus anzustreben, solange sich der administrative Aufwand für die Vermietung in Grenzen hält. Es ist für uns auch nachvollziehbar, dass die Einrichtung eines IT-Schulungsraums sinnvoll ist.

Zu den Kosten: Die Kosten fallen aus unserer Sicht hoch aus, zumal die Aussenhülle des Gebäudes nicht angetastet wird. Insbesondere die Investition in die Elektroanlagen empfinden wir als hoch, können aber nachvollziehen, dass die Werkbetriebe hier ein Vorzeigeobjekt schaffen wollen. Als Rückmeldung aus unserer Fraktion ist festzuhalten, dass sich in unserer Empfindung die geplanten Investitionen am oberen preislichen Limit bewegen. Aufgrund des ausgewiesenen Bedarfs und der entstehenden Aufwertung der Liegenschaft erklären wir uns aber einverstanden mit dem Vorschlag und werden ihm zustimmen. Wir empfehlen Ihnen, es uns gleichzutun.

**Gemeinderat Andreas Elliker (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Unsere Fraktion hat sich mit diesem Geschäft auseinandergesetzt und wird ihm einstimmig zustimmen. Die Informatikschulung der städtischen Betriebe wird immer wichtiger. Wenn das in einem Schulungsraum, der auf dem neuesten Stand ist, erledigt werden kann, bringt das Vorteile. Ich hoffe auch, dass Arbeitszeit der Stadtmitarbeiter dadurch eingespart werden kann. Der Seminarraum in der Nähe des Bahnhofs macht einen Sinn. In der Stadt gibt es noch nicht viele in der Nähe. Es ist mir auch klar, dass es nicht sinnvoll ist, wenn die Stadt dem Gewerbe Konkurrenz machen würde, aber anscheinend ist die Rendite für einen Seminarraum nicht vorhanden.

**Gemeinderat Philipp Geuggis (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP:** Die Fraktion FDP hat die vorliegende Botschaft intensiv diskutiert und vor allem die Höhe der veranschlagten Kosten hinterfragt. Wir sind dabei zum Schluss gekommen, dass bei dieser Liegenschaft Handlungsbe-

darf gegeben ist und dass es Sinn macht, eine nachhaltige und zukunftsorientierte Lösung umzusetzen. Daher wird die Fraktion FDP dem Antrag geschlossen zustimmen.

**Stadtrat Ruedi Huber (SVP):** Ganz herzlichen Dank für Ihre engagierten und fundierten Stellungnahmen zu unserem Bauprojekt. Bitte erlauben Sie mir noch einige ergänzende Bemerkungen.

Als politisch Verantwortlicher habe ich die Aufgabe, unsere Werkbetriebe so aufzustellen, dass diese die vielen neuen Herausforderungen, welche auf Sie zukommen, möglichst erfolgreich bewältigen können. Dazu verfolge ich drei Hauptziele. Das eine sind möglichst klare Rahmenbedingungen vonseiten Stadt, in welchen die Werkbetriebe sich zukünftig bewegen sollen. Daran arbeiten wir, und da werden Sie schlussendlich auch einbezogen werden. Zweitens Sicherstellen einer möglichst hohen Versorgungssicherheit für unsere Stadt und unsere Kunden. Drittens eine hohe Konkurrenzfähigkeit dank Effizienz und möglichst schlanken Abläufen. Die Sanierung des Kopfbaus der Fahrzeughalle ist ein Mosaikstein, welcher vor allem dem Erreichen des letztgenannten Ziels dient. Der Kopfbau der Fahrzeughalle ist noch zu wenig effizient genutzt, da müssen wir einen Schritt vorankommen. Aus Ihren Voten habe ich drei kritische Punkte herauslesen können.

Luxusbau: Es ist tatsächlich so, dass sich die Stromwirtschaft, wie Banken und Versicherungen auch, in den vergangenen Jahrzehnten nicht unbedingt durch Bescheidenheit auszeichnete. Aufgrund der heutigen Rahmenbedingungen ist aber diesbezüglich ein Kulturwandel festzustellen, welcher aus meiner Sicht in die richtige Richtung geht. Nur weil man noch Gewinne produzieren kann, heisst das noch lange nicht, dass man Luxusprojekte in Angriff nehmen muss. Bei der beantragten Sanierung handelt es sich nicht um ein solches Luxusprojekt, sondern vor allem geht es um Werterhaltung und eine Steigerung des Nutzungspotenzials durch optimale Einrichtungen.

Es sind noch zwei Fragen aufgetaucht:

1. Warum nehmen wir Wände heraus? Das ist bedingt, vor allem weil das WC zu klein gewesen wäre, um es behindertengerecht einzurichten, also muss irgendwo eine Wand weichen.
2. Warum stellt man den Theorieraum um? Da geht es vor allem darum, weil man das Stuhllager, das dahinter noch angebaut ist, erweitern möchte, um wirklich alles verstauen zu können.

Hohe Kosten: Beim ersten Hinschauen wirkten die Kosten auch für mich relativ hoch. Deshalb haben wir diese auch noch durch unser Hochbauamt überprüfen lassen. Kostentreibend ist nicht in erster Linie die ansprechende neue Gestaltung, sondern vor allem die grosse Zahl der gesetzlichen Vorgaben, welche betreffend Sicherheit, Energie und Behindertengerechtigkeit zu erfüllen sind. Nicht umsonst heisst es ja im Volksmund: Willst du all dein Geld verlieren, kauf ein altes Haus und lass es renovieren. Oder anders gesagt: Sanierungen kosten Geld und dies ist leider auch beim vorliegenden Projekt der Fall. Die Budgetierung ist möglichst objektiv und auf der sicheren Seite erfolgt. Eine zu optimistische Budgetierung zwecks Vermeidung einer Botschaft an den Gemeinderat hätte absolut nicht meinen Grundsätzen entsprochen. Ich schätze darum auch die wohlwollende Aufnahme, man bringt lieber eine Botschaft ins Parlament, wenn diese auch eine Chance hat.

Vorwurf des zu diffus ausgewiesenen Nutzens: Bei Sanierungen ist es immer schwierig, einen klaren finanziellen Nutzen auszuweisen. Fakt ist, wir beherbergen im Kopfbau mit der Firma InstaControl auch einen Dauermieter, welcher jeden Monat seine Miete bezahlt und deshalb auch ein gewisses Anrecht auf ein zeitgemässes Umfeld hat. Und auch die Vereine zahlen Mieten und auch die Leute, die Schulungen durchführen. Wenn wir keine Sanierung vornehmen, hätte dies folgende Auswirkungen: Der Raum der ehemaligen Militärküche bleibt weiterhin ungenutzt, bei EDV-Schulungen müssten weiterhin Auf- und Abbauarbeiten geleistet werden und gemäss Ruedi Gust würden die Stecker und Kabel weiterhin beeinträchtigt und müssten immer wieder ersetzt werden. Die Werkbetriebe würden weiterhin auf dem ganzen Gelände über kein rollstuhlgängiges WC verfügen, die Türen sind zu schmal, die vermehrte Nutzung des Raumvolumens wäre stark erschwert, da reden wir von der Zukunft, die elektrischen Installationen inklusive Hauptverteilung müssten trotzdem saniert werden und da haben wir wirklich auch eine Vorbildfunktion bei den Werken, und auch auf die baulichen Brandschutzmassnahmen könnte man nicht ewig verzichten.

Zusammengefasst heisst dies, auch bei einer negativen Entscheidung müssten wir viel Geld in die Hand nehmen, gleichzeitig wäre aber eben die Chance für eine effizientere Gebäudenutzung, und die streben wir wirklich an, für längere Zeit vertan. Aufgrund der obgenannten Ausführungen bitte ich Sie, der geplanten Sanierung und Aufwertung des Kopfbaus der Fahrzeughalle zuzustimmen. Für Ihre Unterstützungen danke ich Ihnen bereits jetzt herzlich.

### **Abstimmung**

Der Antrag des Stadtrats wird mit 28 Ja-Stimmen gegen 0 Nein-Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

127

### **BOTSCHAFT AUFHEBUNG "REGLEMENT ÜBER DIE ÄUFNUNG UND DIE VERWENDUNG DER SPEZIALFINANZIERUNG FÜR NEUE WOHNFORMEN IM BEREICH ALTERS- UND PFLEGEHEIM"**

Eintreten, materielle Beratung, Beschlussfassung

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Es stehen uns die Botschaft des Stadtrats Nr. 88 vom 4. April 2017 mit dem Antrag auf Seite 5 und das Protokoll der 15. Sitzung der GPK Gesellschaft und Gesundheit vom 18. Mai 2017 zur Verfügung. Nach der Eintretensdebatte folgt die materielle Beratung, in der anfangs auch noch allgemeine Bemerkungen, Wünsche und Anträge angebracht werden können. Anschliessend werden wir über den Antrag abstimmen. Sind Sie mit diesem Vorgehen einverstanden?

### **Eintreten**

**Gemeinderätin Anita Bernhard-Ott (CH), Referentin im Namen der GPK Gesellschaft und Gesundheit:** Unsere GPK war einstimmig für Eintreten.

**Gemeinderatsvizepräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP), Referentin im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO:** Wir danken den damaligen Verantwortlichen für ihre Um- und Weitsicht, diesen Fonds gegründet zu haben. Damals waren diese neuen Wohnformen in Alters- und Pflegeheimen noch nicht etabliert und benötigten eine Anschubfinanzierung. Nun sind jedoch die Wohnformen in den Alltag unserer Pflegeheime integriert und selbstverständlich. Wir sind daher einstimmig dafür, dieses Reglement aufzulösen.

Eintreten wird stillschweigend genehmigt.

### **Materielle Beratung**

**Gemeinderätin Anita Bernhard-Ott (CH), Referentin im Namen der GPK Gesellschaft und Gesundheit:** Die zuständige Stadträtin Elsbeth Aepli erklärte an der GPK-Sitzung, es sei bereits vor einem Jahr darauf hingewiesen worden, dass das Konto „Neue Wohnformen“ nur noch einen Saldo von 8'000 Franken aufweise und per 31. Dezember 2016 saldiert werden solle. Das Vermächtnis wurde sinnvoll verwendet, das Geld ist verbraucht und das dafür gebildete Konto nun ausgeglichen. Die Stadträtin stellte fest, dass jetzt nur noch das zugehörige Reglement über die Äufnung und die Verwendung der Spezialfinanzierung für neue Wohnformen im Bereich Alters- und Pflegeheim existiere und es keinen Sinn mehr machen würde, dieses zu halten, wenn kein zugehöriges Geld mehr vorhanden sei. So soll dieses Reglement nun aufgehoben werden. Vonseiten der GPK kamen keinerlei Einwände und sie stimmte dem Antrag zur Aufhebung des Reglements einstimmig zu.

**Gemeinderätin Julia Bünler (CVP), Referentin im Namen der Fraktion CVP/EVP:** Das Aufheben des genannten Reglements scheint unserer Fraktion sinnvoll, weshalb wir einstimmig dafür sind. Weitere Ausführungen dazu sind meiner Ansicht nach nicht notwendig. Gern möchte ich an dieser Stelle allerdings kurz erwähnen, dass Frauenfeld mit diesem Reglement bzw. dem Umgang mit dem Legat pionierhaft handelte. Die Stadt überlegt es sich gut, wo ein Bedürfnis besteht, welchem man mit diesem Geld entgegenkommen kann. So wurde nicht einfach ein Solidaritätsfonds unterstützt, sondern erkannt, dass für betreutes Wohnen im Alter eine grosse Nachfrage besteht, welche man zu decken beginnen konnte. Einige Nachbargemeinden nahmen sich ein Beispiel an Frauenfeld und handelten gleich. Das Legat wurde also sinnvoll und erst noch wegweisend für weitere Gemeinden genutzt.

**Gemeinderat Kurt F. Sieber (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Der Zweck der Spezialfinanzierung ist erreicht worden und mit der Einlage per 31. Dezember 2016 konnte der Saldo der Spezialfinanzierung „Neue Wohnformen“ ausgeglichen werden. Das Legat von Walter Pflutzer selig wurde bestimmungsgemäss verwendet und es sind keine finanziellen Mittel mehr vorhanden. Somit kann das entsprechende Reglement mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden. Die Fraktion SVP/EDU wird einstimmig dem Antrag zustimmen.

**Gemeinderätin Ursula Duewell (FDP), Referentin im Namen der Fraktion FDP:** Das seit 2010 im Minus stehende Konto der Spezialfinanzierung „Neue Wohnformen“ konnte per 31. Dezember 2016 endlich saldiert werden. Da kein Legat oder regelmässige Spenden mit gleicher Zweckbestimmung zu erwarten sind, ist die Fraktion FDP einstimmig für die Aufhebung des entsprechenden Reglements.

### **Abstimmung**

Der Antrag des Stadtrats wird einstimmig angenommen.

**Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP):** Somit haben wir die heutige Tagesordnung durchberaten. Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch, 5. Juli 2017 um 18 Uhr statt.

Mein Dank geht an Sie für das aktive Mitdiskutieren, an die Stadtgärtnerei für den wiederum schönen Blumenschmuck, an Herbert Vetter und sein Team für die tolle Vorbereitung der aufliegenden Unterlagen und an Beat Dürger für die Bestuhlung in diesem ehrwürdigen Ratssaal. Ich erkläre die Gemeinderatssitzung für geschlossen und wünsche eine gute Heimkehr.

- - -

Schluss der Sitzung: 19:35 Uhr

\* \* \*